MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

489 (19.10.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-175100

Freitag, 19. Oktober. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 489.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 Sonnabendausgabe: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 3.52 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.00. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Großtaten der deutschen Kriegsflotte.

Ein feindlicher Geleitzug vernichtet.

Berlin, 18. Oktober. (WTB. Amtlich.)

Erstens: Am 17. Oktober griffen leichte deutsche Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee innerhalb des Sperrgebiets nahe bei den Shetlandinseln einen von Norwegen nach England gehenden Geleitzug von insgesamt 13 Fahrzeugen an, darunter als Schutz die beiden modernen englischen Zerstörer „G 29" und „G 31". Alle Schiffe des Geleitzuges sowie die Bedeckungsfahrzeuge, einschließlich der Zerstörer, wurden vernichtet bis auf einen Geleit-Fischdampfer. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt.

Zweitens: Die Operationen unserer Seestreitkräfte bei Oesel schreiten planmäßig fort.

Der Chef des Admiralstabs.

Die Seeschlacht bei Oesel.

Gute Aussichten auf Erfolg. — Moon genommen.

Berlin, 18. Okt., abends. (WTB. Amtlich.)

In Flandern geringer, nordöstlich von Soissons sehr starker Artilleriekampf.

Die zwischen Oesel und dem Festland gelegene Insel Moon wurde von Land- und Seestreitkräften durch Angriff genommen.

Russischer Heeresbericht vom 17. Oktober.

Nord-West-Südwest. Rumänische Front. Gewehrfeuer und Tätigkeit der Aufklärertruppen. Kaukasusfront: Nichts von Belang. Flugwesen: Nicht Kapitän Brussilowitsch, sondern Kapitän Belussowitsch schoß, wie im Heeresbericht vom 9. Oktober gemeldet wurde, ein in der Richtung auf Riga bei der Meierei Hinzenberg fliegendes feindliches Flugzeug ab. — Ostsee. Der Feind erzielte weitere Erfolge auf der Insel Oesel und warf unsere Truppen zurück, welche den Damm auf der Insel Moon deckten und unterbrach dadurch die Verbindungen vom Festland nach der Insel Oesel. Die Verbindung mit unseren Truppen auf der Insel Oesel ist verloren gegangen.

◆

Wie eine Erlösung von dumpfem, lastendem Druck der inneren Wirren wirken wieder die Taten unseres Heeres und unserer Flotte, die Ludendorff und der Chef des Admiralstabes melden. Wie Rigas Fall, so befreit uns innerlich die Wegnahme von Oesel, Dagoe und Moon von den Großtaten des deutschen Reichstages. Es ist ein wahrer Jammer, daß das deutsche Volk, das so herrlich zu siegen und standzuhalten weiß, so wehrlos ist gegen den inneren Hader. Aber wir hoffen, daß von der Front her wieder der innere Brand gelöscht wird. Mit Stolz und Freude und Zuversicht muß uns erfüllen, was Deutschlands Söhne draußen leisten, Führer wie Soldaten. Die französische Presse hat bereits mit Bedauern festgestellt, daß das Auftauchen der deutschen Flotte in der Ostsee den Beweis erbringe, daß die Disziplin und der Geist von den „Unabhängigen" habe nicht gestört werden können. Nun machen Teile derselben Flotte eine kühne Fahrt hoch oben in die Nordsee, vernichten einen ganzen Geleitzug von dreizehn Schiffen und kehren selbst wohlbehalten zurück. Wo war die englische Flotte? Sie liegt doch irgendwo da oben. Warum kam sie nicht heraus und schützte den Geleitzug, der doch sicher sehr wertvolle Güter führte? Dürfen wir in dem kühnen, von vollem Erfolge begleiteten Zuge den Beginn einer neuen Phase des Handelskrieges sehen, in der der feindliche Handel nicht mehr nur durch vereinzelte U-Boote und dergl. angegriffen wird, sondern durch Verbände? Die Engländer befürchten schon lange eine derartige Verschärfung des Handelskrieges. Jedenfalls wird allen feindlichen wie allen neutralen Reedern die glatte Vernichtung eines ganzen stark geschützten Transportes panischen Schrecken einjagen, das Meer um England wird noch öder werden.

Die Operationen unserer Seestreitkräfte bei Oesel schreiten planmäßig fort, sagt der Bericht des Chefs des Admiralstabs. Der Ausdruck birgt Hoffnungen in sich. Als der Heeresbericht vom 14. denselben Ausdruck für die Operationen der Landstreitkräfte auf Oesel brauchte, dauerte es nur noch eine kurze Weile und die Insel war in unserem Besitze und 10 000 Gefangene und 50 Geschütze waren unser. Mit Vertrauen können wir auch den planmäßigen Verlauf der Operationen unserer Seestreitkräfte verfolgen, die die russischen Seestreitkräfte zwischen Oesel und dem Festland eingeklemmt haben und hart bedrängen. Soweit bekannt geworden ist, besteht die russische Flotte in diesen Gewässern aus 8 Großkampfschiffen, 12 leichten Kreuzern und 40 Torpedobooten.

Die Leistungen der Flotte.

⊡ Berlin, 19. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Leistungen unserer Flotte bei der Einnahme von Oesel schreibt Kapitän Persius im „Berliner Tageblatt", nachdem er darauf hingewiesen hat, daß nach dem gestrigen amtlichen Bericht erhebliche Teile unserer Flotte zurzeit im nördlichen Teile der Ostsee gebunden sind:

„Nun hören wir, daß sich unsere Streitkräfte zur See zu gleicher Zeit an der Nordsee betätigen. Aus der Meldung des Admiralstabs geht nicht hervor, welcher Art die betreffenden Streitkräfte waren. Es heißt „leichte Seestreitkräfte". Hierunter sind gemeinhin kleine geschützte Kreuzer, Torpedoboote und Unterseeboote zu verstehen, denen es gelungen ist, 12 Fahrzeuge, darunter 2 moderne feindliche Zerstörer zu vernichten. Die Shetlandsinseln sind von der Helgoländer Bucht rund 500 Meilen entfernt. Sollten die in Frage stehenden Streitkräfte, wie das anzunehmen ist, nicht nur aus Unterseebooten bestanden haben, so wäre es das erstemal, daß Teile unserer Flotte, abgesehen von Hilfskreuzern so weit von der heimischen Basis in die Nordsee vorgestoßen sind. Bisher wurden von unseren Kreuzern nur Angriffe auf englische Küstenstädte ausgeführt. Die Entfernung von diesen Orten nach der Helgoländer Bucht beträgt noch nicht 300 Seemeilen. Ferner stießen Torpedoboote verschiedentlich in den Kanal vor. Aber auch bis dahin war es wenig mehr als 300 Seemeilen zurückzulegen. Gleichviel, um welche Schiffstypen es sich nun handelt, es steht fest, daß sich unsere Flotte sowohl in der Nordsee wie in der Ostsee zu gleicher Zeit starker Erfolge rühmen darf. In England werden fortdauernd Stimmen laut, welche sich über mangelnden Offensivgeist in der Kriegsmarine beklagen. Unsere Flotte hingegen bezeugt immer wieder ihren frischen Angriffsgeist. So dürften am besten die in letzter Zeit auf Grund einiger irreführender Nachrichten bei unseren Feinden aufgekommenen Hoffnungen auf die angeblich mangelnde Gefechtskraft unserer Flotte zerstört werden.

Im „Lokal-Anzeiger" wird zu demselben Gegenstand noch ausgeführt: Die Einnahme von Moons hat in die Operationen der Eroberung des Rigaischen Meerbusens einen Schlußstein eingefügt, weil dadurch unsere Stellung unmittelbar an den Moonsund herangeschoben ist, so daß dessen Beherrschung auch vom Landheer damit gegeben ist. Auf diese Beherrschung kam es bei der ganzen Operation wesentlich an. Der Sund mündet im Norden nicht sehr weit von den russischen Flottenstützpunkten Baltischport und Reval, gestattet also, da schwere Seestreitkräfte ihn befahren können, russischen Seestreitkräften den sicheren Zutritt in die Bucht von Riga auf kürzestem Wege. Außerdem boten die Gewässer zwischen den Inseln Oesel, Dagö, Moons und Worms leichten Streitkräften Schlupfwinkel und Stützpunkte. Gerade der Moonsund machte die Bucht von Riga bisher unsicher, weil er von beiden Ufern und durch Seestreitkräfte verteidigt war und für unsere schweren Seestreitkräfte war die Bucht von Riga bisher ein zu unsicheres Fahrwasser, da ein systematisches Minensuchen kaum möglich war, so lange die schweren Batterien am Westeingang der Bucht noch bestanden und russische Seestreitkräfte die Bucht unsicher machten. Der Besitz oder die sichere Schließung des Moonsundes und die Beseitigung der Batterien bei Zerel waren also Vorbedingungen für die Sicherheit der ganzen Bucht von Riga. Nachdem Zerel fiel, haben wir auch gleich von dem Vordringen unserer Seestreitkräfte nach Osten gehört. Damit und mit der Einnahme von Moon wird das erste Seekriegsziel erreicht sein und die Gewässer zwischen den Inseln werden uns jetzt bald nützlich sein können. Daß man von Dagö aus noch in den Kampf eingegriffen hätte, davon hat noch nichts verlautet.

Die Wegnahme von Oesel.

Erster Angriff und Landung.

Berlin, 18. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Zu der Unternehmung gegen Oesel erfahren wir weiter: Die Transportflotte wurde in der Hauptsache in Hamburg und Bremerhaven zusammengestellt. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe ermißt man, wenn man sich überlegt, daß die in Frage kommenden Schiffe seit dreieinviertel Jahren ohne die Möglichkeit genügender Pflege aufgelegen hatten, und daß der Befehl zur Bereitstellung der Flotte, um die Geheimhaltung zu sichern, erst in letzter Stunde gegeben werden konnte, daß die Kapitäne, Offiziere und Besatzungen erst bei der Abfahrt der Dampfer zur Verfügung gestellt werden konnten, daß zu einer Armee-Abteilung außer den eigentlichen Truppen und notwendigen Geschützen der verschiedenen Kaliber ein großer Fuhrpark mit Pferden und Wagen gehört, daß man mit dem Vorhandensein von Lebensmitteln auf Oesel nicht rechnen konnte, endlich, daß die Landung an der freien Küste ohne Kai-Anlagen erfolgen mußte. Die aus den Erfahrungen der China-Expedition im Jahre 1900 heraus geschaffene Seetransport-Abteilung im Reichsmarineamt erbrachte damit den Beweis ihrer Notwendigkeit und zeigte sich ebenso wie die die Schiffe bereitstellende Schiffsbesichtigungskommission und wie die deutschen Privatwerften, denen die Ausführung übertragen wurde, dieser neuen plötzlich an sie herantretenden Aufgabe in anerkennenswerter Weise gewachsen.

Nach tagelanger Vorbereitung durch Minensuchverbände fuhr die Transportflotte unter dem Schutz von Teilen der Hochseeflotte durch die schmale freigelegte Fahrrinne nach der Nordküste der Insel Oesel. Der Hauptteil der Flotte nahm Kurs auf die Taggabucht, während sich ein anderer Verband von Kriegsschiffen und Transportdampfern dem Soela-Sund näherte. Voran liefen Torpedobootsflottillen und kleine Dampfer mit Vorhut. Leichte Morgennebel lagen über den Wassern, die nur undeutlich die Schattenrisse der Nachbarschiffe erkennen ließen, während die Küste selbst noch völlig im Dämmer und Dunst begraben lag. Von den Küstenforts auf Toffri, die den Sund schützen sollten, war nichts zu erkennen. Lange fragten vergebens die geleitenden Kriegsschiffe, die durch ihr Feuer die Landung ermöglichen sollten, bei den vordersten Booten durch Funkspruch nach der Lage der Batterien an. Ein einziger grauer Dunstschleier hatte die Küste verhängt, während die vordersten Boote sich unter hoverndem Loten dem Kap Pamerot näherten, blitzte es plötzlich von der gegenüberliegenden Südspitze von Dagö auf. Die Batterie Toffri hatte den Feind erkannt. Kaum eine Sekunde später donnerte es auf den deutschen Schiffen auf, die für einen Augenblick in aufquellenden rötlich gelben Rauchwolken verschwanden. Am Strande stoben hohe Sand- und Wasserfontänen auf. Die erste Salve lag zu kurz, aber mitten vor den Batterien, die sich durch ihr Mündungsfeuer verraten hatten. Bald erkannte man die Konturen der Wälle vor dem dunklen Hintergrunde des Waldes. Die Batterie mußte von der Transportflotte ablassen und hatte Arbeit genug, sich der Kriegsschiffe zu erwehren. Wieder fuhren gleich weisenden Riesenfingern die langen Rohre der Panzertürme in die Höhe, wieder zischten gelbe Feuerschlangen aus den Mündungen. Die zweite Salve saß im Ziel, nur noch drei Geschütze feuerten auf Toffri weiter. Bald verstummte das Feuer völlig, die Batterie war niedergekämpft. Inzwischen wimmelte es an der gegenüberliegenden Küste von Pamerot auf den flachen Wassern von Booten, Motorbarkassen und Dampfpinassen, die in eiligem Hin und Her die Vorhut an Land trugen. Die auf Pamerot vorhanden gemeldete Batterie sollte das Landungskorps der Marine von der Rückseite nehmen. Allein die letzten Fliegermeldungen hatten das Vorhandensein dieser Batterie schon zweifelhaft erscheinen lassen, und wirklich fanden die ersten in Feldgrau gekleideten Blaujacken kaum Widerstand. Eine schwache Grenzschutzabteilung wurde teils gefangen genommen, teils verjagt. Dann besetzten die Matrosen die Signalstation Pamerot und sicherten brückenkopfartig das Kap, während die inzwischen gelandeten Armeetruppen sich eilig auf ihre Fahrräder schwangen und sofort ostwärts radelten. Vor Toffrie Pamerot liegende Seestreitkräfte unterzogen sich nach Beendigung der Ausschiffung der schwierigen Aufgabe, die Durchfahrt durch den minengesperrten flachen Seelasund freizumachen, um den Eintritt in das Kassar Wiek zu erkämpfen, da nur von hier der die Inseln Oesel und Moon verbindende Damm unter Feuer genommen werden konnte. Der kleine Sund zwischen diesen beiden Inseln ist eine ganz flache Wasserstraße, die südlich des Steindammes überhaupt nicht, nördlich des Dammes nur von ganz flachen Fahrzeugen befahren werden kann. Der Nordteil des kleinen Sundes ist, wie schon erwähnt, außerdem durch das völlig mit Minen zugeworfene Kassar Wiek geschützt, dessen Ausgang in die freie See durch den schmalen und flachen Seelasund führt. Gleichzeitig hatte der Hauptteil der Flotte die mitgeführten Truppen in der Taggabucht gelandet, um nach Erfüllung dieser Aufgabe nach Süden zu gehen und dort die schweren Geschütze von Zerel auf der Sworbehalbinsel niederzukämpfen und dann in den gleichfalls minenübersäten Rigaischen Meerbusen einzudringen.

Haag, 18. Okt. „Nieuwe Courant" schreibt über die Einnahme der Insel Oesel: Jedenfalls ist der westliche Horizont Rußlands bewölkter denn je und das lange drohende Gewitter scheint ausbrechen zu wollen. Rußlands Bundesgenossen werden klopfenden Herzens der nächsten Zukunft entgegensehen, von der so viel für die weitere Zukunft Deutschlands abhängt. Auch wenn der Verbündeten Augen hoffnungsvoll auf Amerika gerichtet sind, Rußland als Hilfskraft bereits ausgeschaltet ist, werden sie sich gedrungen fühlen, Deutschlands Bestrebungen zur Ausbreitung seiner Macht entgegenzutreten. Um Rußland Erleichterungen zu verschaffen, wird England sich berufen fühlen, dazu seine stolze Flotte zu wagen? Der Seekrieg würde dann in eine bedeutendere Phase treten, als es bisher infolge des dezimierenden Auftretens der U-Boote der Fall war.

Ein russisches Torpedoboot untergegangen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 19. Okt. (Pr.-Tel., z. K.) Der „Berner Bund" meldet aus Petersburg: In der letzten Sitzung der russischen provisorischen Regierung teilte der Marineminister mit, daß das russische Torpedoboot „Ochotnik" mit dem Kommandanten und sämtlichen Offizieren, die sich geweigert haben, das Kriegsschiff zu verlassen, im baltischen Meere untergegangen ist.

Die Lage an den österreichischen Fronten.

Wien, 18. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz: Im Bereiche der Heeresgruppe des Erzherzogs Josepf wurde ein Angriff stärkerer feindlicher Abteilungen abgewiesen. Stoßtrupps eines im Bereiche der Heeresgruppe Böhm-Ermolli stehenden k. u. k. Regiments drangen nach Sprengung der feindlichen Hindernisse in die gegnerische Stellung ein, deren Besatzung sie in die Flucht jagten. Ein feindlicher Gegenstoß wurde abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Isonzo herrschte gestern anhaltend strömender Regen. In den Dolomiten und an der Kärtner Front gleichfalls Regen und dichter Nebel. Infolge dieser schlechten Sichtverhältnisse war die Kampftätigkeit gering. Der Feind unternahm Angriffsversuche gegen den Nordhang des San Gabriele, die wir abwiesen. In Kärnten und Tirol kam es zu Patrouillenzusammenstößen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: In Südalbanien war die Geschütztätigkeit lebhafter an der Vojusa und in dem Abschnitt südlich von Berat in Mazedonien im Seen-Abschnitt und in dem westlich von Monastir gelegenen Raume. Ein Militärlager südlich von Monastir wurde von unseren Fliegern erfolgreich mit Bomben belegt.

Das angebliche deutsche Friedensangebot an Frankreich.

⊡ Berlin, 19. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Über das angebliche deutsche Friedensangebot an Frankreich wird in den Wandelgängen der Kammer folgendes erzählt: Deutschland habe durch Vermittlung des Gesandten von Lancken, früher Legationsrat in Paris, später Mitarbeiter Bissings in Brüssel, folgenden Vorschlag für eine Versöhnung mit Frankreich gemacht: Räumung der besetzten Gebiete Frankreichs, Belgiens, Serbiens und Rumäniens, Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich und der Isonzolinie an Italien. Man habe sogar erklärt, die Berliner Regierung sei bereit, die Frage von Entschädigungen grundsätzlich

MARCHIVUM

zu besprechen. Lancken soll das angebliche Angebot über Elsaß-Lothringen weitergeleitet haben. Der „Matin" bringt „Enthüllungen" über eine ganze Reihe weiterer deutscher Sondierungsversuche aus den letzten Wochen. Durch Vermittlung einer neutralen Macht sei England eine durchaus zufriedenstellende Regelung der belgischen Frage angeboten worden, wobei man darauf hingewiesen habe, über die elsaß-lothringische Frage könne mit Frankreich leicht ein Einverständnis erzielt werden. Der deutsche Gesandte in Stockholm habe Rußland ersucht, seine Bedingungen zu nennen und die russische Regierung gleichzeitig davon verständigt. Frankreich und England seien zu einem Separatfrieden bereit. Der deutsche Gesandte in Christiania habe seinerseits erst ganz kürzlich erklärt, noch vor Ende des Winters werde es zu einer deutsch-französischen Verständigung kommen. Frankreich selbst habe einen durch die Unterschrift des Kaisers und des Reichskanzlers beglaubigten Diplomaten gebeten, auf Schweizer Gebiet mit ihm in Verhandlung zu treten.

Die Ziele der Sozialdemokratie.

Scheidemann fordert die Macht.

Die Rede Scheidemanns auf der gestrigen Versammlung des sozialdemokratischen Parteitages muß noch etwas ausführlicher wiedergegeben werden, als es in den uns gestern übermittelten Telegrammen geschehen ist. Sie schafft volle Klarheit über die Ziele, die Scheidemann durch das Mittel der Reichstagsmehrheit verfolgt, und wird manche Herrschaften im Zentrum und der Fortschrittlichen Volkspartei hoffentlich die Augen öffnen, daß sie der Sozialdemokratie nur Mittel zum Zweck der Machtgewinnung sind. Scheidemann verkündet mit einer erstaunlichen Offenheit die unmittelbare Anwartschaft der Sozialdemokratie auf die Macht im Staate. Er sagte:

Die herrschenden Klassen hätten sich furchtbar gefreut, wenn sie dächten, die Anerkennung der Landesverteidigung machte das Proletariat zum Kanonenfutter des Imperialismus. Wir sind in den Kampf gegangen mit besonderen Idealen, mit besonderen Zielen. Das hat uns zu Bundesgenossen gemacht, und nachher werden wir uns mit an den Tisch setzen und unsere Forderungen erheben. Die Sozialdemokratische Partei hat eine ganz andere Stellung nach dem Krieg einzunehmen als vordem. Die Sozialdemokratie — ich will es ganz offen aussprechen — hat die unmittelbare Anwartschaft auf die Macht im Staate. Deutschland hat nach dem Kriege ein parlamentarisch-demokratisches Staatswesen zu werden. Ebenso wie in England wird auch bei uns die parlamentarische Mehrheit herrschen können. Nach den ersten Friedenswahlen werden wir das sein, wozu uns das Volk macht. Wir dürfen, ohne Optimisten zu sein, damit rechnen, eine sehr große Macht zu erringen, die uns nicht gestattet, die Annehmlichkeiten der Opposition zu genießen und den andern die Verantwortung zu überlassen, sonst kommt es dazu, daß ein antisozialistischer Block unter Führung der Alldeutschen und Konservativen die Herrschaft an sich reißt. Es handelt sich für uns um die wirkliche politische Macht, um die entscheidende Macht im Staate, um die Regierung selbst. Es gilt, unsern sozialistischen Grundsatz in die Wirklichkeit zu übertragen. Drei Jahre war fast die ganze Bevölkerung, von der Landwirtschaft abgesehen, zur wirtschaftlichen Unproduktivität verdammt; so sind wir, wie alle anderen Völker, ärmer geworden. Stellen Sie sich auf der einen Seite einen Berg vor aus Brot und sonstigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln, auf der anderen Seite einen Berg aus Papier — Banknoten, Staatsnoten, Darlehensscheine — im Verhältnis, wie der eine zusammenschmilzt und der andere anwächst, werden wir ärmer. In diesem Trümmerhaufen wollen wir herrschen, wollen wir die Neuordnung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung durchführen. Das ist eine schwere Aufgabe. Wir müssen sehr vorsichtig sein in unseren Verheißungen und nicht dem Volk den Himmel auf Erden versprechen. Der Ausbau nach dem Krieg ist nicht anders denkbar als durch planmäßige Anwendung sozialistischer Grundsätze. Wir dürfen nicht Theoretiker und Agitatoren, wie wir früher waren, bleiben, sondern müssen praktische Politik treiben. Der Sozialismus ist kein Ding an sich. Wir müssen uns vor Prinzipienreitereien hüten. Wir dürfen nicht jede Maßregel darauf prüfen, ob sie sozialistisch ist oder ob sie praktisch ist, sonst schaden wir dem Prinzip des Sozialismus. Man darf sich die Zukunft auch nicht als rein sozialistische Wirtschaftsordnung vorstellen, in der jeder Betrieb bis zum letzten Papierladen vergesellschaftlicht wird. Aber das Reich, der Staat, die Genossenschaft, das alles wird ganz andere Bedeutung erlangen als zuvor. Ob ein Wirtschaftszweig öffentlich betrieben wird oder privat, muß von Fall zu Fall entschieden werden. Aber nach dem Krieg muß es heißen: Erst recht Sozialpolitik! Erst recht Bevölkerungspolitik! Die Sozialpolitik muß mit dem allgemeinen Wirtschaftsleben so in Einklang gebracht werden, daß eine Förderung der gesamten Produktivität daraus entsteht.

Man darf auch den Begriff des Arbeitens nicht zu eng fassen und nicht die geistigen Arbeiter ausschalten. Wertvollste Arbeit wird der leisten, der Arbeit sparen will. Diesen Organisatoren der Arbeit winkt in der Zukunft der höchste Lohn. Zur Leistung dieser Arbeit reicht eine einzelne Partei nicht aus. Es ist keine Parteisache mehr, sondern eine allgemeine Volkssache, allgemeine nationale Angelegenheit. Jeder wird praktischer Sozialist sein müssen, der seinem Volke dienen will, einerlei wie er politisch stehen mag. Man spricht vom sogenannten freien Spiel der Kräfte. Nach dem Krieg wird die freie wirtschaftliche Initiative schon alles machen. Zugegeben, mag sie nützlich wirken. Aber die allgemeine Rückkehr zu ihr würde zur Katastrophe führen müssen, zum Massenelend und der Massenerbitterung und schließlich zur Auflösung. So drängt sich der Sozialismus dem Staate als Notstandsmaßregel auf. Es wird keine Lösung des staatlichen Finanzproblems geben ohne gründliche Vermögensabgabe und ohne Monopol, um den kolossalen Forderungen nach dem Kriege zu genügen. Gäbe es keinen Sozialismus dem Namen nach, so doch nach der Sache. Wäre er nicht da, so müßte er erfunden werden. Das führt uns schon zwingend zur Forderung der Demokratie. Der Bürger muß gegen die Zentralgewalt durch den demokratischen Panzer geschützt sein. Eine unfähige Regierung, ein unfähiger Reichskanzler müssen entfernt werden können. Den Frieden der Welt nach diesem Krieg zu sichern, die Greuel zu vermeiden, wozu wir 1914 noch zu schwach waren, müssen wir stark genug werden. Das Volk selbst muß der Garant der Zukunft werden. Wo wir bei uns einen Geist haben sollten, der dem entgegenwirkt, muß er bekämpft werden. Das deutsche Volk muß das friedlichste sein und ein starkes Volk. Ich meine nicht die militärische Stärke. England verstand es, sich in der ganzen Welt Freunde zu gewinnen. Wir verstanden es, überall Freunde zu verlieren. Mit Minenwerfern lassen sich die Probleme der Zukunft nicht lösen. Die Kriegskrankheit nimmt bei allen Völkern den gleichen Verlauf. Ueberall Schwächezustand, und niemals werden die Völker sich so ähnlich, als wenn sie Krieg führen. In lebenswichtigen Fragen sind alle Arbeiter einig. Darum gingen die Engländer nicht nach Stockholm, und darum durften die Franzosen nicht hingehen. Dazu bin ich als alter Internationalist national genug, um herzlich zu wünschen, daß es bei uns sozial am besten werden soll, damit die andern über unsere Grenze sehen und sich ein Vorbild nehmen. Hier bin ich alter Internationalist Nationalist, hier bin ich nicht nur Sozialpatriot, sondern Sozialchauvinist. Ein kleiner Teil unseres Volkes ist nicht ganz unschuldig an dem Deutschenhaß der Völker. Damit muß aufgeräumt, der Zweifel an unserer Offenheit und Ehrlichkeit beseitigt werden. Der Krieg ist doch schließlich nur weltgeschichtlicher Alltag. Kaum ein Blatt der Geschichte, das nicht von Blut trieft, vom Blut von Tausenden, die nicht wissen, wofür sie kämpfen. Was uns erhebt, ist das neue Große, die kommende Hebung der Menschheit auf die höhere Kulturstufe des Sozialismus. Friede heißt nicht, daß jeder Kampf aufhört. Aber wir kämpfen nicht wie früher wie die Bestien. Wenn heute Friede wird, rufen wir: Der Krieg ist tot, es lebe der Kampf, es lebe die Arbeit, der Kampf um ihr Recht! Wir marschieren, und wenn es sein muß, stürmen wir vorwärts!

Die sozialdemokratischen Reformwünsche in der bayerischen Kammer.

München, 18. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich heute mit den sozialistischen Verfassungsanträgen betr. die Aufhebung der Kammer der Reichsräte, die Aenderung des Landtagswahlrechtes, den Ausbau der Gesetzesinitiative des Landtages, die Einführung des einjährigen Staatsvoranschlages, die Beseitigung aller Standesvorrechte der Standesherren, die Abschaffung und Aufhebung der Privilegien des Königs, die Trennung von Kirche und Staat usw.

Abg. Dr. Süßheim (Soz.) begründet eingehend die Anträge und ersuchte, ihnen stattzugeben.

Ministerpräsident Graf Hertling gab auf die Anträge die folgende Erklärung ab: Die Staatsregierung hat es sich stets angelegen sein lassen und betrachtet es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, die Gesetzgebung und die Verwaltung den berechtigten Forderungen der Zeit anzupassen. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch, wie bereits in der Kammer der Reichsräte angekündigt, ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, der die zeitgemäße Ausgestaltung und Zusammensetzung der Kammer der Reichsräte anbahnen soll. Der Gesetzentwurf wird in möglichster Bälde dem Landtage zugehen. Jeder Antrag und jede Anregung, die auf einen den Zeitverhältnissen und Zeitbedürfnissen Rechnung tragenden organischen Ausbau des Verfassungslebens und der Gesetzgebung gerichtet sind, wird von der Staatsregierung jederzeit einer eingehenden Würdigung und genauer Prüfung unterzogen. Die sozialdemokratischen Anträge jedoch, die der Kammer der Abgeordneten vorliegen, zielen nach verschiedenen Richtungen auf eine völlige Umgestaltung der geschichtlich gewordenen und bewährten Grundlagen des bayerischen Staates ab. Die Staatsregierung kann daher von diesen Anträgen, soweit sie ein zusammengehöriges Ganzes darstellen, kein dem Staatsinteresse dienendes Mittel für den zeitgemäßen Ausbau der bayerischen Verfassungsgesetzgebung erblicken und daher, ohne in nähere Erörterungen einzutreten, an dieser Stelle nur ihren grundsätzlich ablehnenden Standpunkt betonen. Einzelne Anregungen und Wünsche, die sich im Rahmen der bestehenden Verfassung bewegen, werden dagegen, wenn sie bei verschiedenen Ressorts vorgebracht werden, seitens der Staatsregierung eine entsprechende sachliche Würdigung finden.

Die Abgg. Giehrl (Ztr.), Dr. Hammerschmidt (Bib.) und Speck (Ztr.) gaben Erklärungen ab, die sich im allgemeinen denen des Ministerpräsidenten anschlossen. U. a. sprachen sie sich für die Beibehaltung und die Erweiterung der Ersten Kammer aus.

Deutsches Reich.

Vom Reichswirtschaftsamt.

Die letzten Entscheidungen über die Gestaltung des Reichswirtschaftsamts und die damit im Zusammenhang stehenden Ernennungen für die neuen Stellen sind, wie im Hinblick auf verschiedene umlaufende Gerüchte festgestellt sein mag, noch nicht getroffen. Als feststehend darf bisher nur angenommen werden, daß zum Unterstaatssekretär der sozialpolitischen Abteilung der Direktor im Reichsamt des Innern Caspar ausersehen ist. Diese Abteilung wird sich in zwei Unterabteilungen gliedern, deren eine dem Unterstaatssekretär unmittelbar untersteht, während an die Spitze der anderen ein Direktor tritt. Dieser Posten wird dem Mitglied der Zentrumspartei des Reichstags, Giesberts, übertragen werden. Für die handelspolitische Abteilung konnten noch keine endgültigen Entschlüsse gefaßt werden, weil die Frage der Eingliederung der Uebergangswirtschaft in das Reichswirtschaftsamt noch ungeklärt ist. Es hängt dies damit zusammen, daß der Reichskommissar für Uebergangswirtschaft, Senator Stahmer, sich zurzeit auf Dienstreisen in Belgien befindet. Erst nach seiner Rückkehr werden die Entscheidungen über die einzurichtenden Abteilungen und über die Ernennung des Unterstaatssekretärs und der Direktoren erfolgen.

Förderung der Deutschen Vaterlandspartei.

Am 12. Oktober hielt der Provinzialvorstand der Nationalliberalen Partei für die Provinz Posen in Posen unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Künzer-Posen eine Versammlung ab, in der zu verschiedenen schwebenden politischen Fragen Stellung genommen wurde. Unter anderem wurde bezüglich der neuen „Deutschen Vaterlandspartei" einmütig folgende Entschließung gefaßt:

„Der nationalliberale Provinzialvorstand der Provinz Posen sieht in der Begründung der Deutschen Vaterlandspartei den natürlichen Protest des deutschen Volkes gegen das Verhalten der Reichstagsmehrheit in der Friedensfrage und bei der Aufrollung innerpolitischer Meinungsverschiedenheiten während des Krieges. In der Erwartung, daß die Deutsche Vaterlandspartei ihrer Ankündigung gemäß trotz ihres Namens darauf verzichtet, mit den bestehenden politischen Parteien in Wettbewerb zu treten oder gar bestehende Parteien — welche es auch seien — zu bekämpfen, sowie daß sie sich darauf beschränkt, alle Deutschen ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit und Konfession zur Zurückstellung innerpolitischer Streitigkeiten während der Dauer des Krieges und zur Erringung eines Friedens, der Deutschland freie Entwicklung und neue Blüte sichert, zu sammeln, — stellt der nationalliberale Provinzialvorstand fest, daß die Bestrebungen der Deutschen Vaterlandspartei mit dem Programm der nationalliberalen Partei in vollem Einklang stehen, und stellt den Parteifreunden frei, die Tätigkeit der Deutschen Vaterlandspartei nach Kräften zu fördern."

Der polnische Regentschaftsrat.

Die Einsetzung des polnischen Regentschaftsrates.

⊡ Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die feierliche Einsetzung des neuen polnischen Regentschaftsrates soll, wie wir hören, am Samstag in Warschau erfolgen. Einer feierlichen Messe in der alten St. Johanniskirche soll ein großer Empfang beim Generalgouverneur folgen. Herr von Beseler wird bei der Gelegenheit die Einsetzung des Regentschaftsrats proklamieren. Daran werden sich die Antwort des Regentschaftsrats und die Ausführungen der Parteiführer schließen. Den Schluß soll die Veröffentlichung eines Aufrufs des Regentschaftsrates an das polnische Volk machen.

In hiesigen polnischen Kreisen nimmt man an, daß möglicherweise bis zum Samstag auch schon die Verhandlungen über die Person des Ministerpräsidenten zu Ende geführt sein werden. Der Regentschaftsrat hält einstweilen noch immer am Grafen Tarnowsky, dem früheren österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington fest. Scheitert das an dem Veto der beiden Zentralmächte, so gilt als der aussichtsreichste Kandidat für den Posten des Ministerpräsidenten Graf Adam Ronikier.

Kapitänleutnant Forstmann.

⊡ Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In der letzten Zusammenstellung über unsere U-Booterfolge war auch der Kapitänleutnant Forstmann, der Kommandeur von „U. 39", rühmend erwähnt worden. Kapitänleutnant Forstmann, der einer unserer rührigsten und erfolgreichsten U-Bootführer ist, steht seit Anfang des Krieges bei der U-Bootwaffe. Seit dem August 1915 arbeitet er mit seinen U-Booten ununterbrochen im Mittelmeer. Seit Beginn der U-Bootkampagne hat er im ganzen [illegible] Schiffe mit zusammen 411 000 Tonnen versenkt. Darunter befinden sich vier Truppentransportdampfer.

Ein amerikanischer Torpedojäger torpediert.

Washington, 18. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Amtlich wird mitgeteilt, daß ein amerikanischer Torpedojäger am Dienstag in der Kriegszone torpediert wurde. Ein Matrose wurde getötet, fünf verwundet. Das beschädigte Schiff kehrte in den Hafen zurück.

Amsterdam, 18. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Aus London wird gemeldet, daß der große norwegische Dampfer „Themis" im Mittelmeer versenkt wurde.

Amerika stellt schweizer Bürger ins Heer ein.

⊡ Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Nachricht, an die man anfangs zu glauben sich sträubte, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika die dort wohnenden schweizer Bürger zum Heeresdienst zwängen, bewahrheitet sich nun doch. Nach Mitteilungen schweizerischer Blätter besteht kein Zweifel mehr, daß die amerikanische Regierung den Bruch mit allen völkerrechtlichen Bestimmungen vorhat und die neutralen schweizer Bürger zum Waffendienst für das kriegführende Amerika zu nötigen. Dieses Wort der Erläuterung würde, scheint uns, den Eindruck dieser Meldung, die zugleich eine brutale Tatsache ist, abschwächen. Im übrigen aber marschiert Amerika natürlich nach wie vor immer voran an der Spitze für Freiheit, Recht, Zivilisation, Kultur und andere schönen Dinge.

Bericht des Generalstabs der russischen Marine vom 17. Oktober.

In Benutzung des klaren und ruhigen Wetters unternahm der Feind zahlreiche Luftaufklärungsflüge, besonders in der östlichen Gegend der Ostsee. Ein Zeppelin überflog den Moon-Sund. Der Gegner fährt fort, seine Erfolge auf der Insel Oesel zu entwickeln. Nachrichten zufolge, die von Einwohnern überbracht wurden, die die Insel Oesel nach der Besetzung verlassen haben, lief am 12. Oktober ein feindliches Kriegsschiff auf eine unserer Minen. Nach der Explosion wurde das Riesenkampfschiff auf die Küste zugeführt. Sein Schicksal ist unbekannt.

Die Stockholmer Konferenz stellt ihre Tätigkeit ein.

⊡ Berlin, 19. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: National Tidende berichtet aus Stockholm: Die sozialdemokratische Friedenskonferenz in Stockholm hat ihre Tätigkeit eingestellt. Das in Vorbereitung befindliche Manifest wird in einigen Tagen versandt werden. Troelstra ist am Dienstag nach Holland abgereist.

Program in London.

Berlin, 18. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Wie jüdische und englische Zeitungen berichten, haben am 24. und 25. September in London-Eastend, unmittelbar vor dem jüdischen Versöhnungsfest, progromartige Ausschreitungen gegen die Juden stattgefunden. Viele Juden, meist russischer Herkunft, und selbst jüdische Soldaten wurden vom Pöbel, dem sich auch englische Soldaten angeschlossen hatten, mißhandelt. Die Fensterscheiben vieler jüdischer Häuser wurden eingeschlagen und die jüdischen Passanten beschimpft und verprügelt. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, schlimmere Ausschreitungen und Plünderungen zu verhüten. Bekanntlich hatten vor einigen Monaten auch in Leeds progromartige antisemitische Ausschreitungen stattgefunden. Die Schuld daran trägt die systematische Hetze gegen die russischen Juden in England, die die reaktionären englischen Zeitungen, vor allem die Northcliffe-Presse in der letzten Zeit betreiben. Dieselben Zeitungen suchen auch jetzt die Ausschreitungen in London zu rechtfertigen, indem sie behaupten, die Juden hätten die englischen Soldaten beschimpft und sogar auf sie geschossen, was aber die jüdischen Zeitungen in England als eine gemeine Lüge bezeichnen. Charakteristisch ist, daß bis jetzt nur ein einziger Teilnehmer an dem Program zur Bestrafung gezogen wurde, und zwar ist dies ein sechzehnjähriger Junge, der zu einer Geldstrafe von 40 Schillingen verurteilt wurde.

Ernste Unruhen in Bessarabien.

London, 17. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die „Times" meldet aus Odessa: In Bessarabien sind ernste Unruhen ausgebrochen. In den Landkreisen fand eine Anzahl von Pogromen statt, und in verschiedenen Städten ereigneten sich wegen des Mangels an Lebensmitteln ernste Tumulte.

Der Fall Bolo Pascha.

⊡ Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In den letzten Tagen sind auch in deutschen Blättern ausführlichere Mitteilungen über die neueste Pariser Skandalaffäre gemacht worden, in deren Mittelpunkt die ebenso dunkle wie abenteuerliche Gestalt des sogenannten Bolo Pascha steht. Dabei ist vielfach auch an dem Verhalten des Grafen Bernstorff Kritik geübt worden. Wir möchten glauben, daß abschließend über diese Dinge einstweilen überhaupt noch nicht geurteilt werden kann. Eines aber steht schon heute fest: Graf Bernstorff handelte, als er die Kredite des Reiches für den Mittelsmann in Anspruch nahm, der das Pariser „Journal" beeinflussen sollte, nicht genau wußte, daß es sich dabei um die ihm dem Renommée nach gewiß bekannte wohlbekannte Persönlichkeit des Herrn Bolo handelte. Die Verhandlungen wurden durch die beteiligten Bankleute geführt. Es ist deshalb auch nicht richtig, daß in dem Telegrammwechsel zwischen Herrn von Jagow und dem Grafen Bernstorff der Name Bolo genannt worden ist. Hier liegt eine glatte Fälschung vor und von der einen Fälschung wird sich vielleicht auch auf den Inhalt der anderen Telegramme schließen lassen.

Die siebente Kriegsanleihe.

Die Temmler-Werke haben auf die 7. Kriegsanleihe 200 000 Mark gezeichnet.

Weinheim, 18. Oktober. (Priv.-Tel.) Für die 7. Kriegsanleihe wurden gezeichnet einschließlich der Genossenschaftszeichnungen 6 294 000 Mark. Bei der 6. Kriegsanleihe betrug die Zeichnung 5¾ Millionen.

Die Iduna-Versicherungs-Gesellschaften in Halle a. S. haben zur 7. Kriegsanleihe 6 200 000 Mark gezeichnet; für sämtliche sieben Kriegsanleihen betragen deren Zeichnungen für eigene und fremde Rechnung 30¾ Millionen.

h. Karlsruhe, 19. Okt. (Priv.-Tel.) In Karlsruhe wurde auf die siebte Kriegsanleihe 100 Millionen gegen 123 Millionen Mark bei der vorigen Anleihe gezeichnet.

rr. Baden-Baden, 18. Okt. Die Zeichnungsbeteiligung an der 7. Kriegsanleihe hat in unserer Stadt ein glänzendes Resultat ergeben: es wurden diesmal 7 761 600 Mark gezeichnet, was gegenüber der 6. Kriegsanleihe mit 7 589 300 Mark ein Mehr von rund 172 000 Mark bedeutet. Die gezeichnete Summe dürfte sich übrigens noch etwas erhöhen, wenn die endgültige Zusammenstellung vorliegt. Die auf sämtliche sieben Kriegsanleihen gezeichnete Summe stellt sich nunmehr auf 42 232 200 Mark.

⊙ Ludwigshafen, 19. Okt. Das Ergebnis zur Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe ist im Landbezirk Ludwigshafen ganz besonders erfreulich. In sämtlichen Gemeinden, aus denen bisher Meldungen vorliegen, ist das Ergebnis der letzten Anleihe bedeutend überschritten worden. In 10 Gemeinden sind insgesamt 2 600 780 Mark gezeichnet worden gegen 1 471 800 Mark bei der 6. Anleihe.

Vom Leiter der Ortsgruppe für Ludwigshafen a. Rh. und Frankenthal — aufgestellt für einen Teil der Pfalz — militärische Aquisition zur Kriegsanleihe — wird uns das Ergebnis der Zeichnungen zur 7. Kriegsanleihe vorläufig bis heute, den 18. Oktober 1917 seitens des Militärs und deren Angehörigen, im Gesamtbetrage von 1 055 000 Mark mitgeteilt.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Kraftfahrer Unteroffizier Wilhelm Weinbrecht, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Verwalters a. D. Franz Weinbrecht, Neckarstadt, Fröhlichstraße 23 wohnhaft.

Karl Hasel, bei einem Res.-Inf.-Regt., langjähriger Arbeiter der Süddeutschen Kabelwerke, unter gleichzeitiger Ernennung zum Gefreiten.

Landsturmmann Willy Baumeister, Inf.-Regt. 111, K 4, 2 wohnhaft.

Karl Eberle, Fahrer bei einer Munitions-Kolonne, wohnhaft N 6, 6.

Inbetriebsetzung der Oelmühlen in Baden.

Die „Karlsruher Zeitung" schreibt halbamtlich: Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des Großherzogtums nunmehr die Genehmigung erteilt, daß die im Großherzogtum befindlichen, ihm vom Ministerium des Innern namhaft bezeichneten Oelmühlen, welche mit Wasserkraft, menschlicher oder tierischer Triebkraft oder mit Elektrizität, die durch Wasserkraft erzeugt ist, betrieben werden und in der Oelmühle besondere hauptberufliche Arbeitskräfte nicht verwenden, Oel aus pflanzlichen Stoffen für Selbsterzeuger auf Grund von bürgermeisteramtlichen Erlaubnisscheinen gewerbsmäßig herstellen dürfen. Ferner hat er gestattet, daß die Erzeuger von Oelfrüchten zur Herstellung von Nahrungsmitteln in ihrer Hauswirtschaft bis zu 50 Kilogramm Oelfrüchte in einer der zugelassenen Oelmühlen zu Oel verarbeiten lassen. Hat ein Erzeuger mehr als 50 Kilogramm Oelfrüchte geerntet, so hat er die Wahl, entweder seine ganze Ernte an Oelfrüchten an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin abzuliefern, um die in § 1 der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 7. August 1917 bezeichneten Oelmengen zurückzuerhalten, oder bis zu 50 Kilogramm seiner Oelfrüchte in einer benachbarten, zugelassenen Oelmühle schlagen zu lassen und alle übrigen Oelfrüchte an den Kriegsausschuß abzugeben.

Die Kommunalverbände werden für jede Gemeinde, in welcher Oelfrüchte gebaut werden, eine Oelmühle bestimmen, der die ausschließliche Befugnis zukommt, die Oelfrüchte für die Selbstversorger der Gemeinde zu verarbeiten. Die näheren Vorschriften über die Ausstellung der bürgermeisteramtlichen Erlaubnisscheine, welche die Voraussetzung für die Verarbeitung der Oelfrüchte in der Oelmühle bilden, sowie über die erforderliche Ueberwachung trifft das Ministerium des Innern. Diese weitgehenden Ausnahmen von der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 7. August 1917 wurden in dem Vertrauen zugelassen, daß die Erzeuger der Oelfrüchte und die Oelmühlen sich streng an die Vorschriften halten und alle nach der Neuregelung ablieferungspflichtigen Oelfrüchte auch wirklich zur Ablieferung gelangen. Möge diese Erwartung erfüllt werden, damit erforderlichenfalls auch im nächsten Wirtschaftsjahr wiederum die von den Landwirten und den Oelmühlen so dringend gewünschte Sonderregelung erreicht werden kann.

* **Vom Hofe.** Gestern früh reisten die Luxemburgischen Herrschaften wieder von Karlsruhe ab. Der Großherzog und die Großherzogin gaben den Herrschaften das Geleite zur Bahn.

* **Ernennung.** Oberlandesgerichtsrat Karl Bucherer in Karlsruhe ist zum Reichsgerichtsrat ernannt worden und wird schon nach wenigen Wochen nach Leipzig übersiedeln. Oberlandesgerichtsrat Bucherer, der zu den hervorragendsten badischen Juristen zählt, wurde 1865 in Lahr geboren. Nach seinem im Jahre 1889 erfolgten Eintritt in den bad. Staatsdienst hat er schnell Karriere gemacht. Er war anfänglich Amtsrichter in Donaueschingen und Waldkirch, dann Landgerichtsrat in Offenburg und wurde 1902 nach Karlsruhe versetzt. Im Jahre 1910 erfolgte seine Ernennung zum Oberlandesgerichtsrat.

* **Auszeichnung.** Der Kaiser hat dem Verleger der amtlichen „Karlsruher Zeitung" (Staatsanzeiger), Vorsitzenden des Vereins bad. und pfälz. Zeitungsverleger, Dr. Albert Knittel, die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen.

* **Militärische Beförderung.** Gottfried Geldsetzer, stud. ing., Inhaber des Eisernen Kreuzes, Vizefeldwebel und Offiziersaspirant bei einem Minenwerfer-Batl., Sohn des Zugführers Peter Geldsetzer, Rheinhäuserstraße 77, wurde zum Leutnant befördert.

* **Bund Deutscher Bodenreformer.** In einer in Karlsruhe abgehaltenen, auch aus anderen Städten des Landes gut besuchten Versammlung des Bundes Deutscher Bodenreformer wurde einstimmig die Gründung eines badischen Landesverbandes beschlossen.

* **Dem kaufmännischen Verein** hat man manche interessante Bekanntschaft mit literarischen Größen oder solchen, die darnach trachten, es zu werden, zu danken. Die gute Absicht ist lobenswert, selbst dann, wenn der Erfolg die gehegten Erwartungen nicht deckt. Gestern ließ man einen Dichter zu Wort kommen, der zwar noch zu den jüngeren zählt, aber nicht berufen sein wird, der deutschen Dichtung neue Bahnen zu weisen: Hanns von Gumppenberg. Er las aus eigenen Dichtungen und Parodien und er las gut, was nicht jeder Dichter kann. Und dennoch haben die in buntem Reigen vorgeführten Kinder seine Muse keinen tieferen Eindruck hinterlassen. Sie sind artig, sehr artig, schön gebaut und hübsch gekleidet, mitunter sinnig, mitunter geistreich, aber vielfach seelenlos und lassen darum kalt. Unstreitig lebendiger wirkten die Parodien auf Dichter älteren, neueren und neuesten Schlages, deren Eigenart Hanns von Gumppenberg mit feinstem Verständnis sicher erfaßt und trefflich karriliert hat. An ihnen erwärmten sich die Zuhörer, und der Dichter durfte freundlichen Beifall entgegennehmen. — Ein literarischer Abend war also der Auftakt zu der Vortragsreihe des Kaufmännischen Vereins, die zur größeren Hälfte auf den Krieg gestimmt ist, und sich, mit zwei Ausnahmen, im Kasinosaal abwickeln wird. pp.

* **Der Postscheckverkehr im Reichs-Postgebiet** hat sich im September erfreulich entwickelt. Die Zahl der Postscheckkunden hat um 2500 auf 181 300 Ende September zugenommen. Auf den Konten wurden 8,147 Milliarden Mark umgesetzt. Bargeldlos sind 5,532 Milliarden Mark oder 67,9 v. H. des Umsatzes beglichen worden. Das durchschnittliche Guthaben der Postscheckkunden erreichte im September mit 617 Millionen Mark seinen bisher höchsten Stand. Anträge auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

* **Kaufmännischer Arbeitsmarkt.** Im 3. Vierteljahr meldeten sich bei der kostenfreien Stellenvermittelung des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig 836 Bewerber gegen 1696 l. V. Auch die offenen Stellen haben einen Rückgang von 2866 auf 1874 erfahren. Neue Stellungen wurden 563 (971) Bewerbern vermittelt, von denen 250 (782) stellenlos waren. Am Vierteljahresschluß waren 620 (906) offene Stellen und 483 (812) Bewerber vorgemerkt, darunter 198 Stellenlose.

* **Schiffsunfälle.** Durch das steigende Wasser des Rheines wurde das bei Salzig gesunkene Kohlenschiff „Rheinstein 2", soweit es nicht schon überflutet war, so unter Wasser gesetzt, daß von dem Wrack nur noch der Rumpf über der Wasseroberfläche zu sehen ist. Das Schiff bedeutet in seiner Lage ein schweres Hindernis für den Schiffahrtsverkehr, denn es liegt regelrecht quer zum Fahrwasser, verursacht eine heftige Stauung und ermöglicht es den Berg- und Talschleppzügen nicht, sich an dieser Stelle zu begegnen, da die Einengung des Fahrwassers zu bedeutend ist. Der schwere Unfall ereignete sich dadurch, daß der bei Salzig vor Anker liegende Kahn plötzlich durch Aufschung des Ankers ins Treiben kam, gegen den Buganker eines hinter ihm liegenden Kahnes trieb und dabei ein mächtiges Leck bekam. Der gewaltige Druck, den die Strömung auf seine Breitseite ausübte, war derartig, daß der Kahn nicht lange widerstehen konnte, schließlich in der Mitte brach und wie ein Stein unterging. Die aus 30 000 Zentner Kohlen bestehende Ladung ging mit hinunter. Schon bei dem niedrigen Wasserstand war eine Bergung des Schiffes schwierig, da es an tiefer Stelle im Fahrwasser liegt, unter den gegenwärtigen Wasserstandsverhältnissen wird es lange dauern, bis es möglich ist, das Schiff zu heben und zu retten. — Der mit 15 000 Zentner Kohlen für Karlsruhe sich auf der Bergfahrt befindende Schleppkahn „Rotburgo" geriet bei Oberwinter auf Gestein und bekam ein schweres Leck im ersten Laderaum, worauf sich dieser sofort füllte. Man ließ den schwerbeschädigten Kahn auf das Ufer gleiten, um ihn wenigstens vor dem Sinken zu bewahren. Zunächst muß er geleichert werden. Das Schiff befindet sich in gefährlicher Lage.

* **Das 25jährige Jubiläum** als kaufmännischer Beamter der Firma Kunheim u. Comp. in Rheinau feierte dieser Tage Herr Hans Grüther, Tattersallstraße 7 wohnhaft.

* **25jähriges Bühnenjubiläum.** Frau Eva Job, die Gattin des bekannten Kölner Humoristen, begeht am Mittwoch, den 24. Oktober ihr 25jähriges Bühnenjubiläum im Rahmen einer Festvorstellung, zu der Jobs Lustige Bühne in Köln einladet. Frau Job hat in Gemeinschaft mit ihrem Gatten bei den wiederholten Gastspielen in Mannheim mit ihrer urwüchsigen heiteren Kunst tausenden vergnügte Stunden bereitet, die sich mit uns in dem Wunsche verbinden werden, daß der glänzenden Darstellerin noch ein recht langes künstlerisches Wirken beschieden sein möge.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am 22. ds. Herr Eduard Frey, Buchhalter bei der Geschäftsstelle Heidelberg der Dresdner Bank, mit seiner Ehefrau Elisabeth geb. Rostock, Heidelberg, Plöckstraße 56 wohnhaft.

* **Pflanzenschutz.** Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Sammeln von Stechpalmen und das Handeln damit, wie es namentlich an Allerheiligen in Form von Kränzen üblich war, verboten ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft und müssen in Anbetracht der in den letzten Jahren sich fortlaufend mehrenden Uebertretungen in dieser Hinsicht unnachsichtlich verfolgt werden.

* **Der Verkauf von Welschkorn.** Vielerorts werden die Verordnungen über die Beschlagnahme von Mais (Welschkorn) nicht beachtet oder falsch ausgelegt. Es sei deshalb noch einmal darauf hingewiesen, daß das Mais (Welschkorn) beschlagnahmt ist, und nur an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. in Berlin abgesetzt werden darf. Soweit der Erzeuger eine geringere Menge als einen Doppelzentner geerntet hat oder der Ernteertrag zum Verbrauch im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb erforderlich ist, trifft diese Bestimmung nicht zu. Gleichwohl darf der Erzeuger nichts davon veräußern, da solches Mais nur an die Geschäftsstelle der Bad. Futtervermittelung G. m. b. H. in Karlsruhe, oder an die von dieser beauftragten Unterkäufer abgesetzt werden darf. Jeder anderweitige Verkauf von Mais (Welschkorn) ist verboten und strafbar.

Vereinsnachrichten.

* **Turnverein Mannheim von 1846.** Am 6. Oktober fand im Vereinshause die 83. Kriegstagung als Geburtstagsfeier des Generalfeldmarschalls Hindenburg statt. Der geräumige Saal konnte die Turner und Feldgrauen kaum fassen, die gekommen waren, ihren Hindenburg zu ehren. Kreisschulrat Ischler feierte Hindenburg als den Mann, zu dem ganz Deutschland voll Zuversicht und Vertrauen aufblickt, der ein Sinnbild für den Glauben unseres Volkes an seine gerechte Sache in diesem gewaltigen Kampfe um sein Bestehen darstellt. Sein Geburtstag werde auch in Zukunft als Festtag des ganzen Volkes gefeiert werden. Als zweiter Redner führte das Mitglied der Männerabteilung, Chefredakteur Scheel, an die Ostfront in das Gebiet, das Hindenburg den Russen abgewonnen hat. In ungemein anschaulicher Weise wußte er ein Bild von Land und Leuten, von der Verwaltung dieser Gebiete und der Tätigkeit unserer Feldgrauen in jenen Gegenden zu entwickeln. Seine Ausführungen erfüllten alle Zuhörer mit gehobener Zuversicht für die Zukunft unseres Vaterlandes. Beiden Rednern wurde reicher Beifall zuteil, den auch die Hauskapelle und ihr Leiter mit ihren gutdurchgeführten Darbietungen fand. Bekanntgegeben wurde, daß Pionier Ludwig Graf, Gefreiter Fritz Wegerle, Unteroffizier Kurt Gehrau und Vizewachtmeister Emil Hribs das Eiserne Kreuz verliehen erhielten und daß die nächste Kriegstagung als Totenfeier für die gefallenen Helden des Turnvereins am Samstag, den 3. November, geplant ist.

Samstag, 20. Oktober, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1—4.
Butter: Für ein Achtel-Pfund die Marke 81 in den Verkaufsstellen 131—500 auf Kundenliste.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 11—14.
Kondensierte Milch: 1 Flasche kondensierte gezuckerte Vollmilch (2,20 Mk. die Flasche) gegen die Haushaltungsmarke 88 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 601—714 auf Kundenliste.
Kartoffeln: Zum Einkauf für 5 Pfund der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 50, sowie die Wechselmarken.

Die Markenverteilungsstelle im Rosengarten
ist wegen Vorbereitung der Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten täglich bis einschließlich Mittwoch, den 24. Oktober an den Vormittagen für die Bevölkerung geschlossen.

Städt. Lebensmittelamt.

I. Städtische Mittagsspeisung.
Portion im Lokal 80 Pfg., über die Straße 75 Pfg.
1. Turlacher Hof,
2. Kaisersäle, Seckenheimerstraße,
3. Mittelstraße 35,
4. Zum Rennershof, Rennershofstraße,
5. Rodenkeiner, Q 2,
6. Neckarau, Wirtschaft zum Zillertal.

II. Städtische Kriegsküche.
Portion ¾ Liter, im Lokal 50 Pfg., über die Straße 25 Pfg.
1. Neckarstadt, Riedfeldstraße,
2. Jungbusch, Mozartholle, H 5, 12,
3. Unterstadt, Bernhardushof, K 1,
4. Lindenhof, Wirtschaft zur Sonne, Lindenhofstraße 80.

Städtische Bekleidungsstelle, Mannheim, F 3, 5/6.
Unser Verkauf hat wieder begonnen!
Verkaufszeiten: Vormittags 10—12 Uhr, nachmittags ½3—½5 Uhr.
Kaufberechtigung haben:

Montag Buchstabe	A—D	Donnerstag Buchstabe	M—P
Dienstag „	E—G	Freitag „	Q—S
Mittwoch „	H—L	Samstag „	T—Z

Städtische Bekleidungsstelle F 3, 5/6.
Telephon Amt Rathaus.
Wir erbitten telephonische Nachricht und lassen gerne und mit Dank alles abholen
Auf Wunsch Ausstellung von Ehrenurkunden für unentgeltliche Abgabe.

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.
Die Annahmestellen sind geöffnet: 4—6 Uhr.
am Marktplatz jeden Tag,
Lade Meßplatzstraße: täglich,
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
F 3, 7 (Laden): Jeden Tag (Annahme von jegl. Sorten Altpapier wie Papier, Lumpen, Metalle, Korken, Flaschen, Gummi, Knochen, Kaffeesatz. Geöffnet von 4—6 Uhr.
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.
Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
19. Oktober Freitag	Abonnement A Hohe Preise	Der fliegende Holländer Anfang 7 Uhr	
20. Oktober Samstag	Abonnement B Mittlere Preise	Judith Anfang 7 Uhr	
21. Oktober Sonntag	1. Vorm.-Aufl. Abds. Abonn. D Hohe Preise	Maler Müllerin, Pfr. Dichter Anfang 11½ Uhr Der Rosenkavalier Anfang 6 Uhr	Die Ehre Anfang 8 Uhr

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Charlotte Stieglitz.

(Buchausgabe bei S. Fischer, Berlin 1915.)

Erstaufführung.

Literaturgeschichten und Konversationslexikon verzeichnen unter dem Namen Heinrich Stieglitz: Gymnasiallehrer und Bibliothekar, mittelmäßiger lyrischer Dichter und Mann der Charlotte Sophie Willhöft, die achtundzwanzigjährig, sich am 29. Dezember 1835 ertränkte, um den künstlerisch Lahmgewordenen durch dieses große Erlebnis zu neuer dichterischer Wirksamkeit anzustacheln. — Charlotte Sophie starb an einem zwiefachen Irrtum. Einmal verwechselte sie das starke menschliche mit dem künstlerischen Erleben, verwechselte ursprüngliches, bloß menschlich warmes Empfinden, das Dilettanten aufs Papier verströmen, mit dem wesensverschiedenen künstlerischen Feld, der zur Produktivität notwendig ist. Und außerdem — gesetzt, die von ihr angenommene menschlich-künstlerische Befruchtung bestände (der Fall des Dichters Bürger, der nichts Schlechteres schrieb als die Verse auf den Tod seiner geliebten Frau Molly, hätte sie belehren können) — war ihrem Mann mit keinem Erlebnis zu helfen, denn er war bei Licht betrachtet gar kein Künstler, sondern ein guter Bürger, der sich in unachtsamer Jugend einmal vom Weg verirrt hatte und nun zum Märtyrer eines Mißverständnisses geworden war. Ein guter Stoff für eine Tragikomödie liegt hier, die noch ungeschrieben ist.

Hans Kyser, der Schöpfer eines stark interessierenden Erstlingsdramas „Medusa", der verheißungsvollen, kräftereichen Tragödie „Titus und die Jüdin", des schönen Romans „Der Blumenmann" hat ein Schauspiel aus den dreißiger Jahren daraus gemacht, dessen Mittelpunkt die Frau ist, Charlotte in ihrer Meergefahr, opferfreudigen und peinigenden Liebe, die freiwillig aus dem Leben geht, als sie nicht mehr glauben kann, wo sie glauben möchte und lieben muß. Der Gegenstand ihres Glaubens und ihrer Liebe, ihr Mann Heinrich Stieglitz, sollte mit seinem literarischen und ihrem Seelenkranke Theodor Mundt. Im Leben war er Redakteur an den „Blättern für literarische Unterhaltung", später Universitätsprofessor, Verfasser des 1835 veröffentlichten Werkes „Madonna, Unterhaltungen mit einer Heiligen") in der brodelnden Stimmung des Vormärz befangen sein, und er ist Romantiker, sterbender Romantiker und wohllüstiger Zeuge der eigenen Zersetzung. Ein Typus, wie ihn Siegfried Krebs in seinem vor einigen Jahren erschienenen Roman „August Daniel von Binzer" oder das „Ende der Romantik" mit ziemlichem Glück aufgestellt hat, ohne — ganz wie Kyser — der Abhängigkeit von literarisch festgeprägten Werten vollkommen Herr zu werden. Immerhin ist Krebs bei seinem Roman im Vorteil. Denn der Roman verträgt den Rest Literatur, an dem das Drama als künstlerisches Gebilde scheitert. Ein Drama braucht Blut und Leben, keine literarischen Zeitumstände, es fordert Menschen von dauernder Gültigkeit, keine Kuriositäten, die sich gegenseitig mit gut geschliffenen Sentenzen plagen. „Du liebst, Charlotte, als wäre die Liebe selbst Deine Pflicht," sagt die ins Biedermeierische entgeistigte Lucinde; Therese Doris, und sie trifft den Nagel damit auf den Kopf. Sie hat recht, wie alle in diesem Stück recht haben, und wie jeder darin den andern von seinem Recht zu überzeugen sucht. Sie reden zu diesem Zweck, führen unendliche Gespräche und drehen sich im Kreis. Sie schillern, aber sie leuchten nicht und überzeugen trotz aller Reden nicht von sich. Kyser hält sich genau an die Historie. Nach drei Akten zielloser Auseinandersetzungen greift Charlotte im vierten Aufzug zum Dolch. Die Historie meldet das Faktum. Das Drama sollte zeigen: warum dies, warum kein anderer Weg, kein Ausweg. Weil der Mann ein Zangleur des Geistes ist, weil er, Opfer und Henker zugleich, mit der Seele seiner Frau und seiner eigenen Reifen schlägt. Charlotte müßte weniger klug und der Wahrheit weniger verschwistert sein, als Freund und Vater von ihr glauben lassen, wenn ihr die wirkliche Beschaffenheit ihres Mannes länger ein Rätsel geblieben wäre. „Unheilbar dilettantisch", erklärt Theodor Mundt sich und dem Publikum vor Stieglitzens Manuskripten. Und im nächsten Augenblick soll Charlotte aus dem Leben gehen, um den Funken, der den großen Dichter macht, in ihm anzufachen? Oder aber, wenn es nur Liebe in ihr ist, die sich dem lang in seiner Schwäche und Zermürbtheit Erkannten schweigend zum Opfer bringt, warum dann quält und drängt sie ihn um ein Wort, das er niemals leisten kann? Kyser gibt keine Antwort darauf. Und die Menschen, seine Geschöpfe, die durch ihr Dasein für ihn zeugen müßten, reden, aber leben nicht. Der Geist jener Zeit wird beschworen, aber nicht die Seele, nicht die Erlebnisse, die jene Menschen zu Blutzeugen für ihre Gesichte werden, erschütternd und [illegible] vollkommen [illegible] und interessante Naturwahrheit gestaltet. Leben andere aber bleibt Literatur, wie die Historie, aus der dieses Schauspiel wuchs.

Es ist kein guter Dienst, den man Hans Kyser mit der Aufführung der „Charlotte Stieglitz" erweist. Denn er hat Besseres und dramatisch Wirksameres als dieses Werk geschaffen. Daß sein „Titus" vor Jahren (in Stuttgart) keinen Erfolg hatte, beweist nichts gegen ihn. Wir stehen heute unter einem anderen künstlerischen Stern. Daß aber einer unserer jüngsten Dramatiker, Hanns Johst, das Schicksal Christian Dietrich Grabbes (auch eine literarische Historie) zu dem erschütternden Bekenntnis eines Menschenuntergangs zusammenballen konnte — es sind wenige Szenen von ungeheurer Intensität der Gestaltung, unter dem Titel „Der Einsame", ein Menschenuntergang, im Juliheft der Zeitschrift „Das Reich" veröffentlicht — beweist zumindest sehr vieles gegen Kysers „Charlotte Stieglitz".

Die hiesige Aufführung des Schauspiels, dessen Uraufführung voriges Jahr im Berliner Lessingtheater war, leitet Herr Reiter. Eine literarische Plauderei mit einigen schärferen seelischen Akzenten in zwei mehr und minder wohlgefällig zugerichteten biedermeiernden Räumen der Salon Charlottens war der weniger hübsche Teil.) Frl. Busche melodisch schwebende Art, die ihren Grundklang in der goetheschen Stella hat und zarten Dulderinnen im Wesentlichen gerecht zu werden vermag, wurde für die Charlotte nutzbar gemacht. Sie vermied das krankhaft Forcierte und Quälende der Kyserschen Gestalt und zeichnete leidende Güte. Das Flackernde, Literatenhaft Geistreiche, menschlich Unzuverlässige des Heinrich Stieglitz gab Herr Grünberg, mit Betonung des schöngeistigen Egoisten und unter Ausschaltung des heillos in sich zerrissenen Kyserschen Schwermeistes. Den Literaten von Profession, Theodor Mundt, vertrat Herr Odemar in seiner Maske des vormärzlichen jungen Deutschland und der geforderten Verhaltenheit. Frau Berger hat gute Momente als Therese Doris, aber sie vergriff sich m. E. im Typus. Sie könnte recht gut sein, wenn sie weniger das pikante Kätzchen markierte und mehr den Sprößling der romantischen Emanzipation des Fleisches. Dem Vater Obermedizinalrat nahm Herr Neumann-Hoditz einiges von der lebenskundigen Bestimmtheit des alten Arztes; die Magd Hanne spielte Frl. Sanden. Die beiden ersten Akte wirkten in ihrer Monotonie wenig, besser der theatralisch geschickter gebaute dritte, der vierte verlief durch seinen unbeholfenen Abschluß. Er macht sich in der psychologisch verständlichen seelischen Anweisung des Buches übrigens natürlicher als in der gekürzten und nach dem Zwang des Ganzen überhasteten Darstellung. Eine feinfühligere Aufführung hätte noch manches besseren können, ohne das Schicksal des Werkes zu ändern. Das bleibt Literatur. P. S.

MARCHIVUM

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Kartoffelpreis und Kartoffelbezug.** Die Uebernahme eines der sogenannten Schnelligkeitsprämie gleichkommenden Betrags des Kartoffelpreises auf die Reichskasse ermöglicht es, ab Montag, den 22. Oktober, den Verbraucherpreis um 50 Pfennig, also auf 8 Pfennig für das Pfund bei fortlaufendem Bezug, und 7.70 Mark für den Zentner beim Bezug zur Wintereinkellerung zu ermäßigen. Infolge der reichlichen Zufuhr der letzten Zeit ist ferner bestimmt worden, während der nächsten 4 Wochen die fortlaufend auszugebende Wochenmenge auf das Doppelte zu erhöhen. Der auf diese Weise in den Haushaltungen anzusammelnde Ueberschuß über den fortlaufenden Bedarf soll bei den Familien, die Wintervorräte im Wege des Bezugsscheinverfahrens oder mittels der städt. Einkellerungsscheine einkellern, diesen zugeschlagen werden. Dafür wird bei ihnen die Zeit, für die sie mit den Vorräten auskommen müssen, um 4 Wochen verlängert. Bei den anderen Familien soll die Mehrzuweisung eine Notrücklage bilden, die erst auf besondere Verfügung angegriffen werden darf.

Aus Ludwigshafen.

* **Schwerer Unglücksfall.** Zwei Arbeiter aus der Eisenbahnwerkstätte, die auswärts wohnen und sich anscheinend etwas verspätet hatten, wollten gestern Abend kurz nach 6 Uhr, um noch ihren Zug im Hauptbahnhof zu erreichen, ihren Weg über die Gleisanlagen in der Jägerstraße nehmen. Dabei rannten sie direkt in eine fahrende Rangiermaschine hinein. Die Folgen waren furchtbar. Der eine Arbeiter, Bernzott aus Mußbach, wurde sofort getötet, während der andere, Metzler aus Eppstein bei Frankenthal, schwer verletzt unter der Maschine hervorgezogen wurde.

Kommunales

rr. **Baden-Baden,** 17. Okt. In Anbetracht der großen Aufgaben, welche die kommende Friedenszeit den führenden deutschen Bade- und Fremdenplätzen bringen wird, hat der hiesige Stadtrat in seiner letzten Sitzung auf Grund umfassender Vorarbeiten des Kurausschusses sehr wichtige und bedeutungsvolle Beschlüsse gefaßt, die sich auf die Organisation der Kurverwaltung und auf wichtige Stellenbesetzungen beziehen. Danach wird die Städtische Kurverwaltung bzw. deren Leitung nach wie vor in den Händen des Oberbürgermeisters liegen; die Verwaltungsentschließungen erfolgen künftig durch den Kurausschuß, welcher von einer beratenden zu einer beschließenden Organisation mit einer wesentlichen Erweiterung seiner Befugnisse erhoben wird und nunmehr innerhalb der Kurverwaltung eine besondere Bedeutung erlangt. Er wird sich außer dem Oberbürgermeister aus sieben vom Stadtrat und Stadtverordnetenvorstand ernannten Mitgliedern und den drei Ressortchefs der Kurverwaltung zusammensetzen. Diese Ressortchefs sind: der auf Grund des letzten Stadtratsbeschlusses zu berufende Intendant, welchem die Veranstaltungen der Kurverwaltung und Verwaltung des Kurhauses und Kurgartens unterstellt sind; der städtische Kapellmeister, welcher in sämtlichen musikalischen Veranstaltungen und für Angelegenheiten des Städtischen Orchesters zuständig ist, und der Vorstand des Städtischen Verkehrsvereins, dem der Verkehr mit der Presse, die Werbe- und Auskunftstätigkeit usw. zusteht. Für den Posten des Intendanten ist ein bewährter Bühnenfachmann in Aussicht genommen, dessen Persönlichkeit und bisherige Tätigkeit die Gewähr dafür geben, daß er die an seine Berufung geknüpften Erwartungen restlos erfüllen wird.

Aus dem Großherzogtum.

⊙ **Schwetzingen,** 18. Okt. Herr Gemeinderat Neuhaus hier hat der Stadtgemeinde 6000 Mark überwiesen, die unter der Bezeichnung „Huberta Neuhaus-Stiftung" angelegt und deren Zinsen je hälftig für die Kinder der Kleinkinderschule und des Kindergartens alljährlich zur Weihnachtsbescheerung Verwendung finden sollen.

* **Lörrach,** 18. Okt. Der Landwirt Wehr in Haltingen hatte wie mitgeteilt, einen Betrag von 32 000 Mark vermißt und man mußte annehmen, daß ihm das Geld gestohlen worden sei. Die Sache verhielt sich aber anders. Wie der „Oberländer Bote" berichtet, erhielt Wehr ein Schreiben der hiesigen Reichsbanknebenstelle, worin ihm mitgeteilt wurde, das die Bank 32 000 Mark zu seinen Gunsten für Kriegsanleihe zeichnete und ihm zugleich die betreffenden Stücke übersandte. — Wie das Geld auf die Bank kam? Wehr hatte abends im „Ochsen" damit geprahlt, daß er daheim über 30 000 Mk. habe; die Aufforderung einiger Freunde, das Geld doch in Kriegsanleihe anzulegen, mißachtete er, obgleich er eingehend darüber belehrt wurde, daß er mit der Zeichnung nur eine selbstverständliche vaterländische Pflicht erfülle. Auch der Hinweis, daß er seinen Erntesegen doch nur denen verdanke, denen er jetzt Essen und Trinken und Munition verweigere, verfing nicht. Da verabredeten sich gute Freunde, sich mit Gewalt des Geldes zu bemächtigen: sie stiegen nachts in Wehrs Behausung, nahmen das Geld an sich und einer brachte es am nächsten Tage auf die hiesige Reichsbanknebenstelle mit dem Ersuchen, es für die Kriegsanleihe zu verwenden. Wehr, der über den Verlust des Geldes schier verzweifeln wollte, war über das Schicksals Wendung hocherfreut; er legte die Kriegsanleihepapiere zu den früheren Zeichnungen und spendierte den „Einbrechern" einige Schoppen Neuen. Die Unterhaltung über den guten Ausgang des Diebstahls und die Belehrung über Kriegsanleihen und ihren Zweck durch einen zufällig im „Ochsen" anwesenden Herrn aus Lörrach hatten noch das hocherfreuliche Resultat, daß von mehreren Landwirten unmittelbar 100 000 Mark Kriegsanleihe gezeichnet wurde.

)(**Storzeln bei Engen,** 18. Okt. Das von der Stadt Stuttgart erworbene Hofgut Storzeln ist vor wenigen Tagen als Kindererholungsheim eröffnet worden. Auch badische Kinder werden in dem Heim Aufnahme finden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Offenbach,** 18. Okt. Vizeadmiral Erhard Schmidt, der den Angriff unserer Seestreitkräfte gegen Oesel leitete, ist ein Sohn der Stadt Offenbach a. M. Er trat 1879 in die Marine ein, in welcher er eine Reihe hoher Kommandostellen bekleidete. Er wirkte wiederholt als Lehrer an den Marine-Bildungsanstalten und war vor Kriegsausbruch Kommandant des Schlachtschiffes „Hessen".

Gerichtszeitung.

p. **Landau,** 17. Okt. Für eine Reihe von Jahren unschädlich gemacht wurden die Brüder Ludwig und Joseph Cadrien von hier, die bis zu ihrer Festnahme den Schrecken unserer Stadt bildeten. Sie gingen besonders auf den Gänse- und Hasendiebstahl aus. Acht solcher schweren Diebstähle konnten ihnen in der Verhandlung vor der Strafkammer nachgewiesen werden. Die Haushälterin des Angeklagten Leopold Cadrien wurde wegen Hehlerei zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, Leopold Cadrien erhielt sechs Jahre Zuchthaus, Joseph Cadrien 7 Jahre Zuchthaus; beiden wurden die Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt.

Der Stand der Kämpfe.

Berlin, 18. Oktober. (WTB. Nichtamtlich.) In Flandern hielt am 17. Oktober auf dem Großkampffeld das starke feindliche Feuer den ganzen Tag über an und steigerte sich am Abend mehrfach zu großer Heftigkeit. Erkannte Bewegungen und starke Besetzung des feindlichen Trichtergeländes namentlich in Gegend Paschendaele und Gheluvelt wurden unter zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer genommen. Oestlich Draaibank brachen nach kurzem Trommelfeuer am 17. Oktober nachmittags feindliche Stoßpatrouillen gegen unsere Linien vor, die restlos unter blutigen Verlusten abgewiesen wurden. Am frühen Morgen des 18. erfolgten starke Feuerüberfälle in Gegend nördlich Poelkapelle, denen Angriffe bisher nicht gefolgt sind. Das trübe, regnerische Wetter hält an.

An der Arrasfront wurden bei lebhafter Artillerietätigkeit an mehreren Stellen 5 starke feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen.

An der Aisnefront ist seit dem 17. Oktober 8 Uhr 15 Min. vormittags nach tagelanger lebhafter Artillerietätigkeit die Artillerieschlacht in Gegend von Vauxaillon bis Royere Ferme voll entbrannt. Unsere Stellungen bis beiderseits des ehemaligen Foris Malmaison lagen unter besonders starkem Zerstörungsfeuer, das von mittags ab auch in das Hintergelände schlug. Im weiteren Verlaufe des Tages dehnte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit nach Norden bis in Gegend St. Gobain und nach Osten bis östlich Craonne aus. Auch nach Einbruch der Dunkelheit hielt das Artilleriefeuer von Vauxaillon bis Braye in großer Stärke an. Bei klarer Sicht war die Ballon- und Fliegertätigkeit sehr rege. Am 18. morgens hat Regen eingesetzt.

Gegen unsere Stellungen in den Westargonnen vorgehende feindliche Patrouillen wurden durch Feuer vertrieben. Desgleichen wurden Patrouillen beiderseits des Apocourtwaldes verlustreich abgewiesen.

Bei dem erfolgreichen Vorstoß östlich der Maas bei Höhe 344 hatte der Feind außer der Einbuße an Gefangenen schwere blutige Verluste. Im weiteren Verlaufe des Tages nahm unsere Artillerie mehrfach in den dortigen Gräben erkannte feindliche Bereitstellungen unter wirksames Vernichtungsfeuer und verhinderte beabsichtigte Gegenangriffe.

Nach erneuter erheblicher Feuersteigerung stieß der Gegner um 9 Uhr abends an der Höhe 344 gegen unsere Stellungen vor, wurde jedoch durch unser Abwehrfeuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß blutig abgewiesen.

Unser Bombengeschwader griffen in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober wiederholt die Festung Nancy mit Erfolg an. An mehreren Stellen wurden langanhaltende Brände beobachtet.

Im Osten hat sich auf der Insel Oesel die Beute, wie bereits gemeldet, erheblich gesteigert. 10 000 Gefangene von zwei russischen Divisionen und 50 Geschütze wurden erbeutet, dabei unversehrte schwere Küsten- und einige Feldbatterien sind eingebracht und zahlreiche Waffen und Kriegsgerät erbeutet. An der Landfront lebte das Feuer nördlich des Drywiatysees, bei Smorgon, am Lucker Bogen und bei Tarnopol sowie namentlich am oberen Sereth zeitweise auf. Ein an der Straße Nowo-Alexandrowsk—Dünaburg eingesetztes russisches Sturmtruppunternehmen wurde durch unser Feuer glatt abgewiesen.

Die Krise.

Die Haltung der Nationalliberalen.

⊙ **Berlin,** 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Haltung der Nationalliberalen in der Frage der neuesten Kanzlerkrise — so wird man sie am Ende bezeichnen können — schreibt die „Nationalzeitung", wie wir glauben möchten im Einvernehmen mit Stresemann: In Pressemeldungen wird gesagt, die Vorsitzenden der Mehrheitsparteien seien beauftragt worden zum Kanzler zu gehen und diesem das Mißtrauen ihrer Parteien auszusprechen. Soweit die nationalliberale Fraktion in Betracht kommt, ist die Mitteilung in dieser Form unzutreffend. Tatsache ist, daß bei den Besprechungen der Mehrheitsparteien angeregt wurde gemeinsam vorzugehen. Dieser Gedanke kam aber nicht zur Ausführung, da das Zentrum wie auch die Nationalliberalen sich ihre eigene Stellungnahme vorbehielten. Die nationalliberale Fraktion hat dann ihrerseits in einer Fraktionssitzung sich mit den bekannten Vorgängen im Reichstag befaßt und ihre Stellungnahme festgelegt. Da die Beratung vertraulich war, ist über den Inhalt keine Mitteilung möglich. Eine Auftragserteilung an den Vorsitzenden im Sinne der oben erwähnten Notiz ist jedenfalls nicht erfolgt. Erläuternd wird zu diesen Mitteilungen, die, wie die „Nationalzeitung" ausdrücklich bemerkt, von „parteiautoritativer" Seite, kamen, noch ausgeführt: Darüber ist man sich bei den Nationalliberalen einig, daß Herr Dr. Michaelis, sollte er am 5. Dezember noch vor den Reichstag treten, sich einer äußerst schwierigen Lage gegenüber sehen wird, ja, daß sein Verbleiben im Amt sich als unmöglich erweist. So schwer man die Agitation der unabhängigen Sozialdemokraten verurteilt, also sachlich sich mit der Regierung in Übereinstimmung befindet, so wenig hält man es für möglich, da sein Kanzler im Amte verbleibt, der so wenig die Möglichkeiten politischer Vorgänge abzuschätzen weiß. Der gemeinsame Schritt ist nicht erfolgt, die bürgerlichen Parteien haben sich ihre selbständige Stellungnahme bewahrt. Das aber ist kein Grund sich über die wirkliche Lage hinwegzutäuschen.

Auch die „Germania" bezeichnet, gleich wie wir das schon gestern früh getan haben, die Darstellung des „Tag" als falsch. Herr Trimborn hätte lediglich von seiner Fraktion den Auftrag bekommen, den Kanzler zu besuchen und mit ihm die Lage zu besprechen.

Dagegen stellt die Freisinnige Zeitung fest, daß Herr v. Payer (der Fraktionsvorsitzende der Fortschrittlichen Volkspartei) in seiner Unterredung mit dem Kanzler Gelegenheit gehabt habe, ihm unzweideutig seine Stellungnahme zu wichtigen Vorkommnissen der letzten Zeit kund zu tun.

Letzte Meldungen.

Fliegerangriff auf Mannheim und Ludwigshafen.

Karlsruhe, 19. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: **Am 17. Oktober nachmittags gegen ein- und zweieinhalb Uhr überflog je ein feindlicher Flieger Mannheim und Ludwigshafen. Beim zweiten Flug wurden einige Bomben abgeworfen, die auf freiem Feld niederfielen.**

Explosion in Toulon.

Bern, 18. Okt. (WTB. Nichtamtl.) „Nouvelliste de Lyon" meldet: In Toulon erfolgte in einer Pulverfabrik eine Explosion. Mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen wurden verletzt.

Ein Gefecht zwischen amerikanischen und italienischen Seestreitkräften.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 19. Okt. (Priv.-Tel. d. M.) Der „Züricher Tagesanzeiger" erfährt aus Cadix, der Kapitän eines spanischen Dampfers war Augenzeuge eines Gefechts, das neuerdings zwischen einem amerikanischen kleinen Kreuzer und zwei italienischen U-Booten stattfand. Er berichtet, ein U-Boot sei versenkt worden, vom zweiten U-Boot sei der Kommandant schwer verwundet, der erste Offizier tot. Die Mannschaft des spanischen Dampfers wurde zur Hilfeleistung herangezogen und in Gibraltar verpflichtet, nichts über das Gefecht zu erzählen.

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 17. Oktober. (Wochenbericht.) Neuerdings wurden noch kleinere Posten Nachtabake von Pflanzern eingebracht, und es dürfte nun auch diese Ware jetzt so ziemlich eingebracht sein. Auch bei zuletzt eingebrachten Nachtabaken wurde meist kräftige Beschaffenheit festgestellt. Bis zum Einsetzen des Regenwetters war die Witterung für den unterm Dach befindlichen Tabak überaus günstig, denn die Trockenheit förderte die Entwicklung. Uebrigens sind die 1917er Sandblätter in der Entwicklung schon sehr weit vorgeschritten, so daß die Zigarrenhersteller mit einer frühzeitigeren Inangriffnahme dieser Ware wie sonst rechnen. Alle Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß mit der Verwiegung der diesjährigen Sandgrumpen demnächst begonnen wird. Der Markt in alten Pfälzer Tabaken zeigte insofern Leben, als fortgesetzt erhebliche Posten von den Vorarbeitern angefordert wurden. Das verhältnismäßig knappe Angebot vereitelte aber volle Befriedigung des Begehrs und ermöglichte nur beschränkte Umsätze. Nebenbei war das Hauptaugenmerk der Zigarrenhersteller auf 1916er Blattabake gerichtet. Bei den stark gelichteten Lägern in diesen Sorten wurden aber auch minderwertigere Tabake als Ersatz für Umblatt abgenommen, wie überhaupt die Qualitätsansprüche bei den sich ständig verringernden Beständen zusehends geringer werden. Was an 1916er Pfälzer Rohtabaken abging, wurde meist bis zu M. 25 hinauf für den Zentner bezahlt. Neben Umblatt wurde aber auch über Einlagen und Schneidegut fortdauernd verfügt. Die Spannung am Markt in überseeischen Tabaken blieb bestehen, weil die Andienungen in den bevorzugten Sorten den Anforderungen in keiner Weise entsprachen. Bei dem großen Bedarf nahm man zu hohen Preisstellungen niemand Anstoß, besonders wenn es sich um die sehr gesuchten Deck- und Umblätter handelte. Kleinere Mengen Sumatra-Deckblatt wurden, wie folgt, angeboten: Pflanzerblatt LPC Padang Tjermin/XL 1 zu 504 c, desgl./SLV 3 zu 532 c, LPC Padang Brahrang/XL 3 zu 329 c, Amsterdam Deli Co. SB/LB2 zu 539 c, Rotterd. Deli F/K 2 zu 462 c, Rotterdam Deli B 3 zu 448 c, Stammblatt T/KLOCK/Sum. DD 2 zu 343 c (Kurs etwa 240). Für Seedleafeinlagen wurden je nach Güte, 110—125 c (Kurs 267.20 und 295.68) verlangt. Die Nachfrage nach greifbaren Rippen Pfälzer und überseeischer Herkunft überflügelte den Begehr bei weitem. Es waren sowohl die Zigarren- wie auch Rauchtabakhersteller mit großem Bedarf am Markt. Bemerkenswert ist die zurzeit in starkem Umfang hervortretende Nachfrage nach Tabakersatzstoffen, eine unmittelbare Folge des immer mehr fühlbar werdenden Tabakmangels. Während jüngster Zeit setzte ein außerordentlich starker Begehr nach alten Hopfen ein, was damit gerechtfertigt wird, daß diese als Ersatz für Zigarrentabake sich eignen. Am holländischen Tabakmarkte war die Grundstimmung eine sehr feste. Sumatratabake wurden dort aus zweiter Hand in ansehnlichen Posten gekauft, wie auch die rege Nachfrage nach Javatabaken bei weiter steigenden Preisen anhielt. Seedleaf- und Havannatabake waren dort weniger begehrt, doch behaupteten sich trotz geringer Umsätze die bisherigen Preise für diese Sorten. Wie weiter gemeldet wird, soll ein sehr großer Posten Kedirie-Skrubs zu 175 c abgegangen sein. Nach einer Mitteilung hat die Deli Ba Mij-Gesellschaft ihre in Indien befindlichen Restmengen der 1916er Ernte nunmehr verkauft. Auch die Amsterdamer Deli Co. soll ihre restlichen 5000 Ballen nun mehr untergebracht haben. Nach einer weiteren Meldung soll der Ertrag der 1917er Java-Loemadjang-Ernte nur etwa 10 Prozent der gewöhnlichen Erträgnisse ergeben. Nach dem Bericht des Deli Courant aus Medan soll die heurige Ernte etwas größer werden, als erwartet wurde, während man in bezug auf Qualität keine großen Erwartungen hegen dürfe. Auf den hoch gelegenen Anpflanzungen soll die Beschaffenheit übrigens besser sein, wie in den Niederungen, wo die Tabake zu sehr unter der Trockenheit gelitten hätten. Die Arbeiten für die 1918er Anpflanzungen seien bereits im Gang. Die weiteren Meldungen über den Ausfall der Wiskonsinernte bestätigen die früheren Wahrnehmungen hinsichtlich des in Beschaffenheit wie Menge gleich guten Ergebnisses. In Pennsylvanien hingegen wurde ein Teil der Ernte durch Hagel beschädigt. Nach jetzt vorliegenden Zahlen betrug die griechische Tabakernte des Jahres 1916 12 730 000 Oka (= 1,5 kg). Die Erlöse waren durchweg sehr hoch; sie gingen für feinste Gewächse bis zu 12 Drachmen für das Oka.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober.

Pegelstation vom Rhein	Datum 14.	15.	16.	17.	18.	19.	Bemerkungen
Hüningen*)	3.06	2.80	2.73	2.48	2.48	2.30	Abends 6 Uhr
Maxau	3.92	3.82	3.73	3.63	3.56	3.42	Morgens 7 Uhr
Karlsruhe	5.92	5.83	5.74	5.62	5.72	5.33	Morgens 7 Uhr
Mannheim	5.12	5.20	5.19	5.06	5.05	4.78	morgens 7 Uhr
Mainz	1.99	2.03	2.05	2.05	1.98		F.-S. 12 Uhr
Kaub	3.37	3.36	3.37	3.32	3.31		Vorm. 7 Uhr.
Köln		4.17		4.13	4.02		Morgens 7 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	5.00	5.05	5.05	4.93	4.83	4.80	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.13	1.02	0.90		0.82		Vorm. 7 Uhr

*) Pegel + 8 m.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

19. Oktober: Veränderlich, milde.
20. Oktober: Wolkig, teils heiter, milde, meist trocken.
21. Oktober: Wolkig, mit Sonne, angenehm, strichweise Regen.
22. Wenig verändert.
23. Veränderlich, milde.
24. Oktober: Wolkig, Sonne, milde.
25. Oktober: Vielfach bedeckt, Regenfälle, milde.
26. Oktober: Kaum verändert.
27. Oktober: Wolkig, ziemlich kühl, nachts kalt.

Reparaturen und Erweiterungen
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen
schnell und sachgemäß
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elektr. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Kunst und Wissenschaft.

Schoenleber-Ausstellung.

Der Badische Kunstverein Karlsruhe veranstaltet zu Ehren des im Frühling dieses Jahres verstorbenen Landschaftsmalers Prof. G. Schoenleber eine Ausstellung seiner Werke. Mit ca. 100 Gemälden wird eine Uebersicht über das gesamte Schaffen eines der bedeutendsten Meister der Landschaft in unserer Zeit gegeben. Die Ausstellung enthält sowohl Werke der Frühzeit und zeigt die Zusammenhänge mit der Tier-Schule, wie auch die farbenschönen Werke der italienischen, niederländischen und englischen Zeit. Namentlich werden aber auch die köstlichen Bilder der intimen Heimatkunst aus süddeutschen Landen einen Hauptanziehungspunkt für alle Kunstfreunde bilden.

Ein Gedächtnisbuch.

Der Schutzverband Deutscher Schriftsteller beabsichtigt, ein groß angelegtes Gedächtnisbuch zu Ehren der gefallenen deutschen Dichter und Schriftsteller herauszugeben. In diesem Buch sollen die besten der für das Vaterland Gestorbenen mit möglichst unveröffentlichten Beiträgen vertreten sein. Die Vorarbeiten zu dem Werk haben begonnen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß der Krieg unter den deutschen Dichtern und Schriftstellern schwere Opfer gefordert hat, und daß unter diesen viele Junge, aber auch einige Aeltere sind, die bisher noch an keiner Stelle zu Wort kommen konnten. Das Werk wird ein- oder mehrbändig im Verlag S. Fischer in Berlin erscheinen. Anregungen und Handschriften nimmt der Schutzverband Deutscher Schriftsteller, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 173a entgegen.

Lenzens Briefwechsel.

Der Briefwechsel des Stürmers und Drängers J. M. R. Lenz, des Dichters der „Soldaten", der einst als ebenbürtiger Mitbewerber Goethes erschien, soll demnächst zum ersten Mal (bei Kurt Wolff in Leipzig) gesammelt herausgegeben werden. Das Unternehmen, das auf Vorarbeiten Erich Schmidts weiterbaut, ist von dem inzwischen verstorbenen Karl Freye und Wolfgang Stammler, bereits vor dem Kriege nahezu vollendet gewesen. Die Herausgeber haben die Originalbriefe wiedergefunden. Der ganze Besitz der Stadtbibliothek von Riga, wo Lenz in seinen letzten Jahren längere Zeit weilte — er war bekanntlich Livländer — wurde seinerzeit von Dr. Freye an Ort und Stelle benutzt.

Carl Hauptmann

hat ein neues Schauspiel, „Der abtrünnige Zar", vollendet.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Die heutige Vorstellung der „Fliegende Holländer" beginnt um 7 Uhr. Die szenische Leitung des „Rosenkavalier" hat Eugen Gebrath, die musikalische Felix Lederer.

MARCHIVUM

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Das bestbesuchteste Theater Mannheims **J 1, 6**

Wir bringen von Freitag, den 19. bis einschl. Donnerstag, den 25. Oktober

Ein grosses Doppelprogramm

Graf Dohna und seine „Möwe“

Das Leben auf der ‚Möwe‘, die Begegnung mit feindlichen Schiffen, die Versenkung v. Dampfern u. Seglern, die Einholung der Gefangenen, kurz, alles, was während dieser kühnen Fahrt sich zugetragen hat, fern v. der Heimat, in der Weite fremder Meere – hier ist es vor unseren Augen lebendig geworden u. wir brauchen nicht einmal die Phantasie anzustrengen, da die Wirklichkeit, die wir schauen, phantastisch genug ist!

Maria Carmi

in **Die Kunstreiterin**

Drama in einem Vorspiel und 3 Akten. Von L. HEILBORN-KÖRBITZ.

PERSONEN DES VORSPIELS:
Maria Averlef, Kunstreiterin . . . . . **Maria Carmi**
Graf Eustache . . . Fritz Achterberg
Gräfin Mara . . . . Helene Richers
Baron Wandel . . . Viktor Jansen

PERSONEN DES DRAMAS:
Maria Lorm . . . . . **Maria Carmi**
Erik, ihr Sohn . . . Joh. Riemann
Reichsrat Christensen Max Ruhbeck
Lina, seine Tochter . Marg. Schlüter
Baron Wandel . . . . Viktor Jansen.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass unser herzlichst guter Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr **Georg Sprenger**

im 77. Lebensjahre heute vormittag verschieden ist.

MANNHEIM (R 6, 18), den 18. Oktober 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 20. Oktober, nachmittags 4¼ Uhr statt. 9243a

---

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Blickle
geb. Schmitt

im Alter von 37 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, den 18. Oktober 1917.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Adolf Blickle z. Zt. im Felde
Familie Joh. Egner, Bürgermeister Fuchsstrasse Nr. 5
Familie Heinr. Schmitt, Waldhof **und Anverwandte.**

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4½ Uhr von der Leichenhalle aus statt. 9236a

---

Eingetroffen:

= Ekko =

Fleischbrüh-Ersatzpulver
sehr fettreich, verwendbar für Bullion, Suppen, Gemüse, zum Braten von Kartoffeln Paket 50 Pf.

Fleischextrakt-Ersatz
Marke Plantox ¼ Pfd. 90 Pfg.
½ Pfd. 1.65

Milcheiweißpulver
best. Ersatz f. Hühnereiweiß
v. Landespreisamt genehmigt

Joh. Schreiber

Morgen früh auf der Freibank Sp56
Kuhfleisch
Anfang Nr. 2016.
Die Verwaltung.

Verkäufe

Sehr guterhaltene Nr285
Salon-Garnitur
neu bez., Sofa, 4 Fauteuils u. Tischchen preisw. z. verk. Max Josefstr. 2, 3. St. r.

Neue b427a
Warmwasser-Anlage
Nova-Kessel zu verkaufen. **R 6, 7.**

Gartenbesitzer!
Himbeer-, Johannisbeer-, Stachelbeersträucher billig zu verk. 9170a
Käfertal, Baumstraße 10.

1 Rotfuchs-Garnitur
billig zu verk. 9230a
Näh. **Hotel Kronprinz.**

Ein Kleiderschrank
pol., 2tür., 1 Schreibtisch pol. mit Aufsatz, und ein Gasofen zu verkaufen
9240a **U 5, 28 II.**

Eine Ziege
ein Ziegenlamm
zu verkaufen. 9208a
Ph. Lenz, Rheinau
Kaiserfeldstraße 53.

P6,23/24
Telefon 867

U.T

In dieser Woche ist es dieser Film

Die
Autofahrt
durch
Jahrhunderte

Phantastisches Filmspiel in 4 Akten, welches die Aufmerksamkeit aller Kreise auf sich zieht.

Lustspiele
Naturaufnahmen
Kriegsberichte

Beginn: Wochentags 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr.

Zu verkaufen:
1 Schuppen
15 m lang, 4,90 m tief.
1 Schuppen
15 m lang, 7,60 m tief, 60 lfd. m **Einfriedigung** mit 4 Toren. Zu erfragen **Chg. Lutz,** Liebigstr. 6, 2. St.

Umbau-Diwan
Zimmer-Möbelfabrik, **höchst. Betten, Schrei t., Waschk. Schrank,** 1tür Spiegelschr. **x. z. verk. Klinger, T 2, 3.**

Schlaf-, echt, 1 P. n. **Kücheneinr.,** pol. u. lack. **Kleiderschr., Küchenschr., Schreibt., Bücherschr.,** pol. **Betten, Tische, Stühle, 1 Diwan, 1 Chaiset.** o. f. neu **z. verk. b. Ottiger, K 3, 2** pt. 7963a

Nachlaß-Versteigerung.
Im Auftrage der Erben versteigere ich am
Samstag, 20. Okt. 1917, vormittags 9 Uhr,
Rheinhäuserstraße 98, p. aus dem Nachlaß des † Carl Lang, nachbenannte Gegenstände öffentl. gegen bar an den Meistbietenden:
2 vollst. Betten, 1 Waschtisch, 2 Nachttischchen, 6 Stühle, Tische, Bilder, Spiegel, 1 Diwan, eine Wanduhr, 1 Vogelkäfig mit Ständer, 1 Bank, 1 Eisschrank, 1 Küchenschrank, 2 Aufrichten, Geschirrahmen, 1 Hackklotz, 2 Krautständer, 1 Gasherd mit eis. Tisch, 1 Messerputzmaschine, 1 franz. Billard mit allem Zubehör, vollständig neu überzogen und hergerichtet.
Ferner aus dem Nachlaß des † Seb. Kohl:
2 vollst. Betten, Federbetten, ein Nachttisch, 1 Chiffonier, 1 Kommode, 1 eintür. Schrank, Tisch, Stühle, Spiegel, Bilder, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 1 Küchenschrank; ferner eine Partie Wirtschaftsporzellan, Küchengeschirre, Weinflaschen, Gaslampen u. 4 Fenster Store 2c. 2c. 9231
Ortsrichter
Julius Knapp
U 3, 10.

Nachlaß-Versteigerung

Heute Freitag, den 19. Oktober 1917, nachmittags 2 Uhr im Hause L 7, 7 Mittelstraße Fortsetzung der
Versteigerung
Näheres beliebe man aus dem Hauptinserat in gestriger Ausgabe zu ersehen.
Georg Landsittel
Ortsrichter
Rosengartenstraße 17, II. Telephon 7309.

Offene Stellen

Damenschneider
die perfekt und erstklassig arbeiten, per sofort gesucht. Na284
Hofl. L. Mayer, Heidelberg, Anlage 16.

Für Gemüsedarre
geeigneter Mann
zum Heizen u. Wenden sofort gesucht. Gs34
Maizfabrik
Schwetzingerstr. 62/88.

Ein ordentlicher
Ausläufer
(auch Kriegsbeschädigter) gesucht. O264
J. Neter Sohn
Metallwarenfabrik,
Industriestr. 8.

Für unser X284
Abänderungsatelier
mehrere tüchtige
Schneiderinnen
sofort gesucht
S. Wronker & Co.
Mannheim.

Jüngere tüchtige
Vorarbeiterin
sofort gesucht. Putzgesch.
Herm. Betz Nachf.,
Hch. Lanzstr. 24. 9227a

Nettes Fräulein
von 16–19 Jahren mit schöner Handschrift in besseres Ladengeschäft gesucht. Gefl. Angebote unter J. S. 143 an die Geschäftsstelle. B334

Fräulein
für Registratur und Schreibmaschine für sofort gesucht. Qa284
J. Neter Sohn
Metallwarenfabrik,
Industriestr. 8.

Radfahrer
oder **Laufmädchen** sofort gesucht. 8258a
Schwanapotheke E 3, 14.

Mädchen oder Frau
eventuell für halbe Tage gesucht. 9252a
Buchhandlg. W. Schneider
D 1, 13.

Schulentlassenes
Mädchen
oder Junge zum täglichen **Milchholen** gesucht. Mögl. Nähe Tattersall wohnend. Angebote unter J. T. 144 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. Xb284

Saub. Mädchen
im Haushalt bewandert, gesucht. Dieselbe kann sich eventl. im Friseurfach ausbilden. Xd284
Ludwig Wachter,
Damenfriseur, O 6, 3
1 Treppe.

Mehrere tüchtige
Putzfrauen
sofort gesucht. Xa284
S. Wronker & Co.
Mannheim.

Eine tüchtige Frau
zum **Putzen** für regelmäß. zwei Tage in der Woche gesucht. Zu erfrag. **L 9, 9,** nachm. 2–3 Uhr. 9255a

Zuverlässige 9243a
Monatsfrau
gesucht. **C 4, 17, II.**

Stellen-Gesuche

Fräulein
perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht **Nebenbeschäftigung** in den Abendstunden. Angeb. unt. F. Z. 51 an die Geschäftsstelle. 9237a

Solider, zuverlässiger Mann sucht Ee65
Vertrauensstellung
gleich welcher Art. Angebote u. **H. M. 518** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Großh. Hof- und National-Theater

Freitag, den 19. Oktober 1917
9. Vorstellung im Abonnement A.

Der fliegende Holländer

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Rich. Wagner
Spielleitung: Eugen Gebrath
Musikalische Leitung: Wilhelm Furtwängler

Personen:

Daland, ein norwegischer Seefahrer — Wilhelm Henien
Senta, seine Tochter — Paula Windbreiter
Erik, ein Jäger — Walter Günther-Braun
Mary, Santas Amme — Betty Kosler
Der Steuermann Dalands — Fritz von der Heydt
Der Holländer — Hans Bahling

Matrosen des Norwegers — Die Mannschaft des fliegenden Holländers — Norwegische Frauen u. Mädchen

Ort der Handlung: Die Norwegische Küste

Nach dem 1. u. 2. Aufzug finden größere Pausen statt
Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende geg. 10 Uhr
Hohe Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144

Heute abends 7½ Uhr:
Gastspiel
der Herren Hofopernsänger Fritz Kuhl von Altenburg und Erwin Dieterich von Stuttgart

Der Graf von Luxemburg

Montag, 22. Okt., 8 Uhr. KASINOSAAL.

CHRISTIAN MORGENSTERN-ABEND.

Hofschauspieler **Meinhart Maur.**

Karten: Mk. 3.—, 2.—, 1.—, Mannh. Musikhaus bei A. Kremer u. a. d. Abendkasse. N284

Kammer-Lichtspiele

N 7, 7 Telefon 2017

Feines und vornehmes Lichtspielhaus!

Ab heute vollständig neues Programm
nur Freitag, Samstag, Sonntag und Montag:

Der grosse Monopolfilm:

Die Verworfenen

Filmtragödie in 4 Akten

Hauptdarstellerin:

Hedda Vernon

Der Liebling des Publikums

2.

Ehestiftung mit Hindernissen

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten

3.

Als Einlage:

Der Tag der Vergeltung

Spannendes Drama in 4 Akten.

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 19. Oktober, abends 5.15 Uhr.
Samstag, den 20. Oktober, morgens 9.30 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachmittags 2½ Uhr
Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung Abends 6.05.
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr. Abends 5 Uhr.
In der Klausynagoge.
Freitag, den 19. Oktober, abends 5.15 Uhr.
Samstag, den 20. Oktober, morgens 8 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 6.05 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6.45 Uhr. — Abends 4.30 Uhr.

Rasier-Crême-Pulver
„Jwezett"
Das beliebteste Rasiermittel für Selbstrasierer.
Prächtig steifer u. haltbarer Schaum.
Kein Ersatz,
sondern ein auf wissenschaftlicher Grundlage und jahrelanger Erfahrung bestehendes Herstellungsverfahren. (Z. Deutschen Reichspat. angemeldet.
Kart. für circa 40 Rasuren M. 1.75
In Mannheim zu haben bei
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie
O 4, 3 und Friedrichsplatz 19

Alleiniges Erstaufführungsrecht für Mannheim!

Saalbau-Theater

N 7, 7
Telephon 2017

Grösstes Lichtspielhaus am Platze

S.T.

Von Freitag, den 19. bis inklusive Donnerstag, den 25. Oktober

Das Mirakel

Verfasser: Dr. Karl Vollmoeller

Inszenierung: **Prof. Max Reinhardt**

Musik von E. Humperdink.

Hauptdarsteller:

Madonna	Frau Maria Carmi-Vollmöller
Megildis	Fräul. Martha Felsegg
Der Spielmann	Herr Matray
Ein alter König	Herr Klein
Der Königssohn	Herr Rocholl
Der Raubgraf	Herr Benzinger
Der junge Ritter	Herr Payne

Verstärktes Orchester, Frauenchöre und Solis

Die Münchener Presse schreibt über die „Mirakel"-Aufführung:

Vollmoellers Mirakel!

In alten Zeiten lebte und wirkte in einem Nonnenkloster eine junge, schöne Schwester als Sakristanin. — Beim Maientanz vor dem wundertätigen Gnadenbild der Muttergottes verliebte sich die Nonne in einen fahrenden Ritter, dessen Werbungen sie nicht widerstehen konnte. In stiller Nacht streifte sie vor dem Gnadenbild ihr Schwesternhabit ab und entfloh heimlich und sündig mit dem Ritter in die süsse Lust der Welt ..... Da geschah ein Mirakel: Die Gottesmutter stieg vom Throne und schlüpfte in das Kleid der entflohenen Sakristanin. Und sie verrichtete deren Dienst, bis die Geflüchtete, elend im Herzen, als Gefallene verzweifelt wiederkehrte. In unerschöpflicher Güte räumte die himmlische Mutter der gebrochenen Sünderin den bewahrten Platz und bestieg wieder den goldenen Thron.

Im Bilde selbst ist alles in fast visionärer Schönheit zu erschauen, was die entzückte Phantasie zu ersinnen vermag. Reinhardt, der glänzende Theatermann, hat als Filmregisseur schwelgerisch von seinem Besten gegeben und Aufzüge von schier unerhörter Pracht, Volksszenen (wie die mittelalterliche Gerichtssitzung) von stilgetreuester Herrlichkeit geschaffen. Dazu gesellen sich prächtige Einzelleistungen, voran des Dichters Gattin als liebliche gotische Wundermadonna.

Süsse, weihevolle Kirchenchoräle, Glockengeläute, Frauenchöre schallten feierlich durchs Haus, und tief ergriffen verliessen die zahlreichen Besucher das Theater.

Der Film „Das Mirakel" ist in München ununterbrochen vier Wochen lang bei täglich ausverkauftem Haus vorgeführt worden.

Wochentags 4 Vorstellungen: ½3, ½5, ½7, ½9 Uhr
Sonntags 5 Vorstellungen: 2, 3⁴⁵, ½6, 7¹⁵, 9 Uhr

Während einer Vorstellung hat niemand Zutritt.

Eintrittspreise: Parterre-Loge 2.— Mk., Balkonloge 1.50 Mk., Sperrsitz 1.25 Mk., I. Platz 1.— Mk., II. Platz 80 Pfg., III. Platz 60 Pfg., Galerie 50 Pfg.

Telephonische Billet bestellungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Passepartouts und Freikarten aufgehoben.

Kauf-Gesuche

Echter Pelz
cy. m. Muff zu kauf. ges. Angeb. u. F. W. 48 an die Geschäftsstelle. 9221a

Gebrauchter, guterhaltener
Skunks Muff od. Pelz
zu kaufen gesucht. 9170
M. Heinz b. J. Schmitz
Ludwigshafen a. Rh.
Bismarckstraße 73.

Ein guterhaltener
Damenschreibtisch
wird zu kaufen gesucht. Angebote unt. F. R. 41 an die Geschäftsst. 9215a

Guterhaltenes Bett und Strohsäcke
zu kaufen gesucht. 8999a
Frau Seel, Q 4, 5, 2. Stock

Kaufe gebrauchte **Möbel**
ganze Einrichtungen
Kinder- u. Klappwagen.
Frau Klinger
T 2, 3. 2809a

Guterhalt. gebr. Piano gegen baar ges. Preisangebote unt. V. O. 115 an die Geschäftsstelle. 2816a

Piano gegen Casse ges. von Privathänden. Angebote unt. V. N. 112 an die Geschäftsstelle. 2814a